

Einzelpreis 300 Mark.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle . . . 5.400.— M.
Durch Zeitungsboten . . . 6.000.— „
„ die Post . . . 6.000.— „
„ Ausland . . . 9.000.— „

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86.
Telephon Nr. 6—86.
Postfachkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
gesandte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Lodzer

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Porto pauschaliert.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Nonpareillezeile 500 M.
Die 3-gesp. Reklame (Nonp.) 2.000 „
Eingelands im lokalen Teile 2.500 „
Arbeitsuchende besondere Bedingungen.
Anzeigen an Sonn- und Feiertagen wer-
den mit 25% Zuschlag berechnet.
Auslandsinstitute 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperrung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 9

Donnerstag, den 11. Januar 1923

6. Jahrgang.

Der Versailler Vertrag in seinen Grundfesten erschüttert?

England und Italien gegen die französische Sanktionspolitik.

London, 9. Januar. Die militärischen Vor-
bereitungen Frankreichs rufen in weiten Krei-
sen Englands eine immer größere Opposi-
tion hervor. Die heutigen Blätter — von den
radikalen bis zu den konservativen — äußern
die Ansicht, daß Frankreich durch ein selbständiges
Vorgehen es zu einem Bruch des Versailler
Vertrages bringen und seine Verbündeten
benachteiligen würde. Falls Frankreich seine
Aktion nicht aufhalten sollte, würden die Repa-
rationskommission und der Botschafterrat
ihre Bedeutung verlieren, und es werde alsdann
niemanden geben, der die Ausführung des Ver-
sailler Vertrages auf rechtem Wege überwachen
würde.

Reuter meldet aus Rom, daß sich in ita-
lienischen Regierungskreisen gleichfalls eine
starke Opposition gegen die Pariser Poli-
tik bemerkbar mache. Die Schwenkung Mus-
solinis ist kein Geheimnis mehr. Das ihm nahe-
stehende Blatt „L'Idée Nazionale“ schreibt:
„Es ist vollständig überflüssig England mit
Schmähen zu bewerfen. Italien muß alles,
was in seiner Macht steht, tun, um eine Abson-
derung Englands zu verhindern. England war
im Recht, als es seine Pariser Geste machte, die
ein neues Übergangsstadium eröffnet, in dem
England sich dazu vorbereitet, einen Stand-
punkt gegen neue Kriege in Europa einzunehmen.“ — „Il Secolo“ stellt in seinem Leit-
artikel fest: „Frankreich geht mit dem Versailler
Vertrag wie mit einem Schwerte um, um einen
schlecht verhüllten neuen Krieg in Europa
hervorzurufen. Das einzige Ziel Frankreichs ist
die endgültige Vernichtung Deutschlands.“

London, 10. Januar. (Pat.) Der franzö-
sische Botschafter setzte gestern das englische Aus-
wärtige Amt von den Maßnahmen in Kenntnis,
die Frankreich zwecks Erlangung der Pfänder zu
treffen gedenkt.

London, 10. Januar. (Pat.) Donnerstag
findet eine Sitzung des Ministerrats statt,
in der Bonar Law über die Pariser Konferenz
berichten wird.

Die Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland.

Paris, 10. Januar. (Pat.) Wie die Hava-
agentur erfährt, hat die französische Regierung die Deut-
sche Reichsregierung von den Sanktionen in
Kenntnis gesetzt, die Frankreich wegen der ungenügenden
deutschen Holz- und Kohlenlieferungen durch Deutschland
einzuleiten gedenkt. Die Sanktionen beziehen sich haupt-
sächlich auf die Kontrolle der Gruben, Forst-
und Domänenverwaltungen. Poincaré
überlieferte dem französischen Botschafter in Berlin eine
diesbezügliche Erklärung, die dieser dem deutschen
Auswärtigen Amt mitteilen wird. Belgien hat
in Berlin ähnliche Schritte unternommen.

Paris, 9. Januar. (Pat.) Wie „Chicago Tri-
bune“ meldet, begibt sich heute eine größere Anzahl
französischer Offiziere von Mainz nach Düsseldorf,
um das französische Hauptquartier zu
organisieren. General Dauterive wird von Düsseldorf aus
die erforderlichen militärischen Operationen leiten. Der
Marshallplan für die französischen Truppen wurde gestern
fertiggestellt. Wie verlautet, wird sich die militärische

Okkupation auf Frankfurt nicht erstrecken, sondern sich
lediglich auf die Besetzung des Ruhrgebiets be-
schränken.

Essen, 9. Januar. (Pat.) Von unterrichteter
Seite wird mitgeteilt, daß 38 französische Militär-
züge Mainz verlassen haben. Der Personen-
und Güterverkehr wurde aus diesem Grunde nicht
unterbrochen.

Wien, 10. Januar. (N. W.) Gleiche Blätter
berichten aus Düsseldorf, daß gestern der französische Ge-
neral Dauterive nach Essen gekommen war, sich daselbst
nur einige Stunden aufhielt und dann nach Mainz
zurückkehrte.

Wien, 10. Januar. (N. W.) Aus Düsseldorf
wird gemeldet, daß die französischen Truppen zwar Essen
besetzen sollen, doch werde die Mehrzahl in der Umgegend
untergebracht werden, um Reibungen mit der Bevölkerung
vorzubeugen.

Die Stadt und Bahnstation Neuf ist bereits durch
belgische Truppen besetzt worden. Die Wartesäle
sind für das Publikum geschlossen. In vielen Schulen
sind Truppen untergebracht worden.

In Düsseldorf sind 5 französische Generale ein-
getroffen, denen Baracken zur Verfügung gestellt wer-
den mußten. Zwischen Duisburg und Düsseldorf lagert
Reiterei, Artillerie und Fußvolk. Die Polizei in Essen
hat ihre Quartiere geräumt, die von den Truppen in
Besitz genommen werden sollen.

Wien, 10. Januar. (N. W.) Die „Neue Freie
Presse“ berichtet aus Essen: Die Arbeiterkreise machten
bekannt, daß nach dem Einmarsch der Franzosen ein
halbhändiger, höchstens aber ein einhändiger Protest-
streik angeordnet werden wird. Von einem Generalstreik könne
keine Rede sein, da man nicht Tausenden von Arbeitern
den Broterwerb unterbinden könne.

Der Marsch ins Ruhrgebiet — ein Verbrechen.

Das Urteil der „Humanität“.

Paris, 9. Januar. Die „Humanität“ protestiert
gegen das französische Ruhrprojekt mit folgenden Worten:
Der Marsch in das Ruhrgebiet ist ein
Verbrechen, nicht gegen die Kapitalisten von Essen
und Bochum, um die wir uns nicht viel kümmern, sondern
gegen die deutschen Arbeiter. Wenn jemals
die internationale Solidarität der Proletarier Pflichten mit
sich gebracht hat, so ist das jetzt der Fall. Das inter-
nationale Proletariat muß sich vornehmen, mit aller Hefi-
gkeit gegen diesen räuberischen und verwerf-
lichen Plan vorzugehen, den der Abokat an der
Spitze Frankreichs im Interesse des sogenannten franzö-
sischen Sanktionskomitees vorbereitet.

Weiter führt die „Humanität“ aus, die Großindustrie
im Ruhrgebiet sei für die deutsche Landwirtschaft
unerlässlich, da diese auf Kunstdünger angewiesen ist. Die
Industrie zerstören heißt also, das deutsche Volk, vor allem
seine Arbeiter und Bauern, deren Sterblichkeit im Jahre
1921 in erschreckendem Maße gestiegen ist, der Hungers-
not preisgeben.

Eine Sensationsmeldung.

Nach einem Moskau Bericht hat die Sowjet-
regierung auf eine vom deutschen Botschafter Graf
Brodorf in Kankau unternommene Demarche be-
schlossen, daß für den Fall der Ruhrbesetzung alle
Staatsangehörigen der Entente, Franzosen,
Engländer, Italiener, Serben, Rumänen und Polen (12)
die sich in Rußland aufhalten, verhaftet und in
Konzentrationslagern untergebracht werden sollen.

Die Nachricht wurde von den Pariser Morgenblät-
tern gebracht. Aus erscheint sie als Sensations-Ente-
eiser Güte.

Nowaczynski aus der Haft entlassen.

Abolf Nowaczynski wurde vorgestern abend aus
dem Molotow-Gefängnis entlassen.

Wie verlautet, sollen infolge der Aufhebung des Aus-
nahmestandes weitere Haftentlassungen erfolgen.

Die Geheimverträge der Alliierten.

Aus Wilsons Memoiren.

Im Auftrage des Präsidenten Wilson hat sein
Freund R. St. Baker, Chef der amerikanischen Re-
gierung auf der Pariser Friedenskonferenz, die in mehre-
ren Koffern und Trüben aufgestellten Dokumente und
Protokolle der Friedenskonferenz zu einem großen Werke
verarbeitet, das den Titel Woodrow Wilson „Me-
moiren und Dokumente“ trägt. Das neue Me-
moirenwerk, dessen Bedeutung nicht hoch genug bewertet
werden kann, wird in Kürze in einer deutschen Ausgabe
erscheinen. Wir sind heute schon in der Lage, aus dem
Werk einen wichtigen Abschnitt, der die Geheimver-
träge der Alliierten behandelt, zu veröffentlichen.
Wilson kannte diese Geheimverträge nicht, als er zur Fried-
denskonferenz fuhr, und ihnen muß man zum Teil die
Schuld zuschreiben, wenn die auf einen gerechten Frieden
gerichteten Bestrebungen des Präsidenten zum Scheitern
verurteilt waren. In dem Werke wird darüber mit An-
führung der Dokumente im Wortlaut u. a. wie folgt be-
richtet:

Man bedenke, was diese Geheimverträge in Wahrheit
bedeuteten: die Abmachungen, die sie enthielten. Hier fin-
den sich nicht nur im Umriß die Vereinbarungen, die im
November 1917 durch die Preisgabe der Geheimnisse des
alten russischen auswärtigen Amtes bekanntgemacht, später
in Paris bestätigt und weiter ausgearbeitet wurden,
sondern auch noch andere, wie der Sykes-Picot-Vertrag und
die geheimen Abmachungen von St. Jean de Maurienne
über die Aufteilung der Türkei, die erst im Zweifelsfall der
Friedenskonferenz wieder auftauchten und dort einen bitter-
en Streit entzündeten. Eine der in ihrer Wirkung auf
die Vereinigten Staaten wichtigsten dieser geheimen Ver-
einbarungen wurde in ihren Einzelheiten so lange geheim-
gehalten, bis die Pariser Friedenskonferenz zur Erörterung
der Probleme des Stillen Ozeans schritt. Ich meine das
Abkommen der Alliierten mit Japan über die Aufteilung
Schantungs und die Aufteilung der deutschen Inseln im
Stillen Ozean zwischen Japan und dem britischen Reich.
Bisher ist überhaupt nur einer dieser höchst wich-
tigen Verträge — der Bohner Vertrag von 1915,
der Italien zur Teilnahme am Kriege bewog — öffent-
lich veröffentlicht worden.

Die Memoiren teilen zunächst die zwischen Groß-
britannien und Frankreich einerseits und dem
ihnen verbündeten Rußland andererseits abgeschlossenen
geheimen Verträge mit, die bis in das Jahr 1915 zurück-
gehen. Rußland fordert Konstantinopel, und Großbritan-
nien sichert sich Rechte in Persien und der Türkei.

Der zeitlich zweite Geheimvertrag ist der Ver-
trag von London vom 26. April 1915, der Ita-
lien auf die Seite der Alliierten zog, und der bereits
offiziell veröffentlicht worden ist. Die Memoiren weisen
sich besonders darauf hin, daß der Vertrag Italien einen Teil
von Tirol bis zum Brenner mit einer einheitlich deutschen
Bevölkerung von 200 000 Seelen überließerte, die seit
dem 14. Jahrhundert stets österreichisch gewesen war. Die
Majorität von Friaun und Ober-Gradiaca war slawisch
und nicht italienisch. Österreich-Ungarn wurde durch diesen
Vertrag gänzlich von der See abgeschnitten, und viele
hunderttausend Deutsche, Slawen, Albaner und Griechen
wurden auf diese Weise unter italienische Herrschaft ge-
bracht. Endlich wurde Italien noch ein Gebietszuwachs
in Afrika versprochen für den Fall, daß Frankreich und
Großbritannien ihren kolonialen Besitz in Afrika auf
Kosten Deutschlands erweitern sollten.

Der dritte ist der rumänische Geheimver-
trag vom 18. August 1916. An diesem Tage wurde
von den Alliierten ein Vertrag unterzeichnet, der Ru-
mänien nicht nur das von einer zahlreichen rumänischen
Bevölkerung besiedelte Transilvanien zusprach, sondern ihn
auch fruchtbare Länderstrecken in Ungarn, sowie das
hauptsächlich von Serben und Ungarn bewohnte Banat
und die Österreich zugehörige Bukowina mit überwiegend
ruthenischer Bevölkerung zusicherte. Dieser Vertrag wurde
von den drei großen Alliierten vor ihrem getrennten Ver-
bündeten, Serbien, sorgfältig geheimgehalten und hat später
viel bittere Gefühle erweckt.

Im vierten Vertrag verständigten sich Frankreich
und Rußland über eine Kontrolle Polens und
über die Herabsetzung Deutschlands. Die
Memoiren führen darüber folgendes aus:

Am 11. März 1917, einen Monat vor der amerika-
nischen Kriegserklärung, wurde — scheinbar ohne Be-
fragung von Großbritannien — ein überaus bemerkens-
werter geheimer Vertrag zwischen Frankreich und Rußland
geschlossen. Sein Zweck war, Frankreich und England

volle Freiheit in der Ausfüllung von Deutschlands Westgrenze zu gewähren", unter der Bedingung, daß die beiden Mächte Rußland die gleiche Freiheit bei Festlegung seiner Grenze gegenüber Deutschland und Oesterreich zusicherten. Mit anderen Worten: Frankreich sollte frei entscheiden, was aus ganz Deutschland westlich des Rheins werden sollte, und Rußland erhielt dafür freie Hand in Polen. Diese geheimen Memoranden sind im Hinblick auf die späteren Ereignisse auf der Friedenskonferenz von so überragender Wichtigkeit, daß sie hier wiedergegeben seien:

Dokument Nr. 1.

Petrograd, 12. Februar 1917. Bitte vertraulich nach London weiterzuleiten. Anlässlich einer Audienz bei unserem Allerhöchsten Herrn unterbreitete Mr. Doumergue dem Kaiser den Wunsch Frankreichs, sich bei Beendigung des gegenwärtigen Krieges die Rückgabe Elsaß-Lothringens und eine Sonderstellung im Saarthal zu sichern, und ebenfalls die politische Separation Deutschlands von seinen transsibirischen Gebieten zu erlangen und deren Organisation auf einer besonderen Basis durchzuführen, derart, daß in Zukunft der Rhein eine ständige strategische Grenze zwischen einem deutschen Einfluß bilden möge. Doumergue äußerte die Hoffnung auf, daß die Kaiserliche Regierung sich nicht weigern würde, unzerzückt, in offizieller Form, ihre Zustimmung zu diesen Vorschlägen zu erteilen.

Seine Kaiserliche Majestät geruhten im Prinzip hierzu Seine Einwilligung zu erteilen, aus welchem Grunde ich Doumergue ersuchte, nach Rücksprache mit seiner Regierung mir einen Entwurf dieser Vereinbarung zukommen zu lassen.

Indem ich auf diese Weise den Wünschen unseres Verbündeten entgegenkomme, halte ich es für meine Pflicht, den von der Kaiserlichen Regierung in dem Telegramm vom 24. Februar 1916 zum Ausdruck gebrachten Standpunkt erneut zu betonen, wonach „während Frankreich und England volle Freiheit gelassen wird, die westlichen Grenzen Deutschlands festzusetzen, wir dagegen von den Alliierten erwarten, daß uns die gleiche Freiheit zur Festlegung unserer Grenzen gegenüber Deutschland und Oesterreich zugesprochen werde.“ Der bevorstehende Notenwechsel anlässlich der von Doumergue angeschnittenen Frage wird uns auch berechtigen, die französische Regierung zu ersuchen, uns gleichzeitig ihre Zustimmung zu versichern, daß Rußland freie Hand bei Festlegung seiner zukünftigen Grenzen im Westen zugestanden werde.

(Geg.) Pokrowskij.

Schluß folgt.

Die Türkei rüstet.

Athen, 10. Januar. (Pat.) Wie die Blätter melden, ist in Adrianopel ein türkischer Kriegsgouverneur ernannt worden. Gleichzeitig werden alle waffenfähigen Männer türkischer Nationalität vom 18. Lebensjahr ab zu den Waffen gerufen. Andersstämmige Männer können gegen Zahlung einer entsprechenden Geldsumme vom Militärdienst befreit werden.

Die Tagung der Finanzminister.

Warschau, 10. Januar. (A. W.) Gestern begann die Konferenz im Belvedere um 10½ Uhr in den Privatzimmern des Präsidenten der Republik. Die Diskussion hatte einen streng sachlichen Charakter. Die Versammelten trugen den Eindruck davon, daß das Resultat der Beratungen sehr positiv sein werde und das Ergebnis die Gesellschaft in ihren Hoffnungen nicht enttäuschen werde.

Die Verhandlungen dürften Donnerstag und Freitag fortgesetzt werden.

Warschau, 10. Januar. (A. W.) Heute um 10 Uhr hielt der Unterausschuß für Finanzfragen eine Beratung ab. Dem Unterausschuß gehören die ehemaligen Finanzminister Jastrzebski, Grabitzki, Michalski und Slesowski an. Der Unterausschuß prüfte die einzelnen Fragen, über die heute verhandelt werden soll.

Aus der polnischen Presse.

Die Agrarfrage im Osten gibt der „Gazeta Warszawska“ Veranlassung, gegen das deutsche Landbesitzrecht im Osten zu Felde zu ziehen und alle Regierungs- und andere Maßnahmen zu verurteilen, die den gerechten Ansprüchen der deutschen Bevölkerung Großpolens Rechnung tragen sollen. Das genannte Blatt bedauert den Sieg der Polen, also der deutschfeindlichen Kräfte, der immer eine Niederlage für die großpolnischen Fragen bedeutet. Das Blatt schreibt ferner: „Von dem Rechte des Ankaufs polnischer Landbesitz aus deutschen Händen sogar in so engbegrenztem (?) Rahmen, wie er uns vom Versailler Vertrag gewährleistet wird, macht die Regierung fast gar keinen Gebrauch und nicht eine einzige Kolonie, nicht ein einziges Landgut wurde zwangsweise ausgeliefert. Es gab nur Privatkäufe, und zwar besonders in jener Zeit, als die Deutschen selbst die Landflucht ergriffen. Nun kam der Ruf aus Berlin: „Bleibt, hütet die heimliche Scholle“, und die polnische Regierung hat keinen einzigen deutschen Landmann zum Verkauf seines Besitzes gezwungen. Der Minister des Innern Narutowicz, der in seiner Stellung nur der Vollstrecker des Willens „unserer“ Vertreter in Genoa war, erließ die betrübende Verfügung, welche die Deutschen auf ihren politisch-wirtschaftlichen Posten belies und eine ganze Reihe von Verdiensten unserer Landsleute illusorisch machte.

Die Niederlage der großpolnischen Agrarpolitiker diktiert der „Gazeta Warszawska“ folgende Schlusssätze: „Es ist nötig, ja eine Pflicht, den staatsfeindlichen Charakter des Bromberger Deutschums abzubauen, gegen den letzteren gerichtlich vorzugehen und die Institution

Ernste Stunden der Synode.

Empörendes Verhalten der Warschauer Gruppe.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

(Fortsetzung des Sitzungsberichtes vom 9. Dezember 1922)

Nach einer Pause von 15 Minuten ergreift Herr Evert das Wort.

Abg. Spickermann lehnt die Annahme der von Herrn Evert eingebrachten Fassung des § 36 ab.

Pastor Needra spricht gegen die Ansicht, daß die neue Zeit mit ihren Umwälzungen auch eine solche in der Kirche herbeiführen müsse. Er hält sich für einen Neutralen, der nur dann bei der Lodzer Gruppe bleiben würde, wenn über das Gesetz ganz abgestimmt wird.

Gen.-Sup. Bursche führt aus, daß, wenn die deutsche Gruppe über den § 36 nicht weiter diskutiert, der Bruch herbeigeführt wird. Nach seiner Meinung fällt die Verantwortung auf die Lodzer Gruppe. Er erkennt an, daß er bei der Billigung des § 36 geirrt habe.

Pastor Kleindienst ist für eine Vermittlung, die durch Abänderung des § 36 möglich wäre.

Präsident des Konsistoriums Glas mahnt daran, das Wohl der Kirche im Auge zu haben.

Abg. Ulla wird von Superintendent Schöneich zugerufen, zum Frieden zu führen. Er weist auf den Ernst der Sache hin. Die Lodzer Gruppe will die Einigkeit, doch sie muß auf die Stimme des Gewissens hören, sie muß auf den Willen der Gemeinden, die sie vertreten, achten. Die Lodzer Gruppe will keine Trennung. Doch könne sie sich unmöglich mit einer Abänderung des § 36 einverstanden erklären.

Synodaler Will schließt sich den Ausführungen des Abg. Ulla an. Er meint, die Warschauer Gruppe hätte politisiert, die Lodzer hätte keine Politik betrieben.

Synodaler Fischer-Tomaschow ist als Neutraler dennoch für die Abänderung des § 36.

Pastor Schmidt-Pabianice steht auf dem Standpunkt der Lodzer Gruppe.

Professor Buzek vermahnt sich gegen die Meinung, als ob die Warschauer Gruppe am Staate eine Stütze hätte. Der Staat hätte gegen die polnischen Evangelischen keine Waffe, daher seien sie ihm unsympathischer, während er gegen die Deutsch-Evangelischen jederzeit einschreiten könne. Anschließend an die Warschauer Gruppe ist er für die Abänderung des § 36.

Pastor Wosch: Es handelt sich um das Sein oder Nichtsein der Kirche. Eine Diskussion über § 36 müsse eröffnet werden. Er richtet seinen Angriff stark gegen die Lodzer Gruppe.

Pastor Michalis schließt sich den Ausführungen des Pastors Wosch an.

Pastor May-Tomaschow greift die Lodzer Gruppe stark an.

Pastor Dietrich-Lodz weist die Meinung zurück, daß die Lutheraner deutscher Junge bisher als gleichberechtigt angesehen wurden, als Beispiel diene die Zusammenfassung des Konsistoriums und die der evangelischen theologischen Fakultät in Warschau. Pastor Dietrich mahnt zum Frieden in der Kirche. Die Einheit in der Kirche müsse bestehen.

Pastor Manitus rügt verschiedene Ausführungen der Abgeordneten Spickermann und Ulla.

Professor Serini schiebt die Schuld an den Reibungen auf die Lodzer Gruppe.

Prof. S. S. K.: Nur die christliche Liebe könne uns vor dem Untergang retten, dem unsere ganze Kultur entgegengehe. Das Wohl der Kirche müsse erstehen.

Pastor Krenz hält sich zur Mittelpartei.

Pastor Needra stellt beiden Gruppen die Gewissensfrage.

Die Lodzer werden gefragt, ob sie gewillt sind, den Polen Sicherheit zu geben. Mit einem lauten Ja wird die Frage beantwortet.

Die Warschauer Gruppe fragt er, ob sie sich der Entscheidung der Synode unbedingt füge oder ob sie nur dann zustimmen werde, wenn die Frage in ihrem Sinne gelöst werde. Die Warschauer Gruppe will sich der Entscheidung der Synode nicht fügen.

Generalup. Bursche greift die Lodzer Gruppe an. Die Warschauer Gruppe werde dennoch die stärkere sein, weil sie von einem hohen Gedanken geleitet wird, nämlich von der Missionierung unter den Katholiken. Wenn die beiden Gruppen sich spalten, dann erhalten die Sektensinnung. Er fordert zur Annahme der Abänderung des § 36 auf.

Pastor Döfler verlangt einen Ausweg, der jedoch nicht bei der Abänderung von § 36 liegt.

Die Rednerliste ist hiermit erschöpft.

Nach langer Diskussion über einen Antrag des Herrn Evert, der auf die Abänderung der §§ 35 und 36 des Lodzer Entwurfes abgesehen war, sollte die Abstimmung über diesen Antrag erfolgen.

Abg. Ulla erklärte im Namen der Lodzer Gruppe, daß diese Gruppe mit dem Inhalt des neuen Antrages nicht bekannt sei und daher heute zu diesem Antrag nicht Stellung nehmen könne.

Da der Vorsitzende, Herr Machleid, dennoch die Abstimmung anordnete, verließ die Lodzer Gruppe zum Zeichen des Protestes den Saal. Hierauf begab sich Abg. Ulla auf die Galerie, um mit den Bekannten gemeinsam nach Hause zu gehen. Inzwischen wurde von den zurück-

gebliebenen 79 (von der allgemeinen Zahl 208) Mitgliedern der Synode ein Antrag angenommen, daß am nächsten Tage die Beratungen über den Antrag des Herrn Evert beginnen sollen. Weiter wurde vom Herrn Synodalen Eberhardt ein Antrag gestellt, daß der § 36 des Lodzer Entwurfes einer Änderung unterliegen soll.

Als dies Abg. Ulla auf der Galerie hörte und sah, wie Herr Pastor Needra mit anderen Synodalen zum Zeichen des Protestes ebenfalls den Saal verließ und im Saale nur 74 Mitglieder von 161 in die Anwesenheitsliste eingetragen geblieben waren, bemerkte Abg. Ulla, um einem gefährlichen Beschluß vorzubeugen: „Sie haben kein Quorum“ (d. h. „Sie sind nicht beschlußfähig!“). Darauf erhob sich unten ein Lärm und Pastor Gloeh rief die Galerie an, Abg. Ulla anzugreifen. Einer der Synodalen rief, wenn Herr Ulla weiterreden will, solle er herunterkommen. Darauf erwiderte Abg. Ulla, daß er nach Hause gehe und mit solchen Herren (hier war Pastor Gloeh gemeint) kein Vergnügen habe, weiterzuberaten. Hierauf verließ Abg. Ulla die Galerie.

Zweiter Tag.

(10. Januar 1923.)

Da die Warschauer Gruppe schon längst irgend einen Grund suchte, um Abg. Ulla, der als einer der Führer und besten Redner der Lodzer Gruppe gilt, anzugreifen und ihn auf irgend eine Weise zu diskreditieren, klammerte sie sich an seine gestern von der Galerie gerichteten Worte, unterschob ihm eine Beleidigung des Vorsitzenden, erhob einen großen Lärm und stellte mehrere Anträge, die gegen Abg. Ulla gerichtet waren.

Abg. Ulla erklärte entschieden, daß seine Worte nicht gegen den Vorsitzenden, sondern gegen Herrn Pastor Gloeh gerichtet waren, der die Galerie gegen ihn aufreizte. Uebrigens betrachtete Abg. Ulla die Versammlung nicht mehr als weitere Tagung der Synode, da nur ein Teil der Synodalen im Saale geblieben war, sondern als eine Besprechung der Warschauer Gruppe und glaubte durch seine Bemerkung der Sache nur zu dienen.

Die Warschauer Gruppe lärmte weiter und stellte verschiedene Anträge. Trotzdem Abg. Ulla nochmals mit allem Ernst die Vorwürfe der Warschauer Gruppe widerlegte und seinerseits alles getan hat, um den Streit zu befeitigen, beruhigte sich die Warschauer Gruppe nicht und forderte die Abstimmung über ihren Antrag. Trotzdem zweimal abgelehnt wurde, begnügte sich die Warschauer Gruppe damit nicht und forderte namentliche Abstimmung. Die Lodzer Gruppe war darüber sehr aufgeregt und eilte ihrer Mitglieder verlassen den Saal, darum wurde bei der namentlichen Abstimmung der Antrag der Warschauer Gruppe, der gegen die Handlungsweise des Abg. Ulla gerichtet war, angenommen, doch nur mit einer Mehrheit von 8 Stimmen. Durch diese unnötige, durch die Warschauer Gruppe absichtlich hervorgerufene Szene ging somit der ganze Nachmittag des 2. Verhandlungstages verloren. Bis hierher unser Berichterstatter.

In letzter Stunde erhalten wir von der Agentur A. W. über die Synodalverhandlungen nachstehende Meldung:

Der zweite Tag der Verhandlungen war sehr lebhaft, teilweise stürmisch. Die polnischen Mitglieder der Synode schlugen vor, daß die Kandidatenlisten für die Synode von den Diözesalversammlungen aufgestellt werden, während die deutschen Mitglieder der Synode ganz kategorisch verlangten, daß nicht nur die Wahlen selbst von den Gemeindegemeinden vorgenommen werden sollen, sondern daß auch die Kandidatenlisten von allen Gemeindegemeinden aufgestellt werden.

In der Praxis könnte dies dazu führen, daß an der Kirche unerwünschte Elemente mitarbeiten, die nicht immer, wie bisher, sich gegenüber dem polnischen Staate gehödig verhalten haben. (Eine durchaus ungerechtfertigte Schlussfolgerung der wahrscheinlich inspirierten Agentur. Die Schriftl.)

Da sich die deutschen Mitglieder der Synode mit keinem rationalen (? Fragezeichen der Schriftl.) Kompromiß einverstanden erklärten, trotz den bedeutenden Nachgiebigkeiten des polnischen Teiles der Synode (Wozu Nachgiebigkeiten? Art. 35 und 36 sind doch uneingeschränkt von der gesamten Synode angenommen! Am. der Schriftl.), verließen die polnischen Mitglieder der Synode in einer Anzahl von 65 Personen spät abends, gegen 10 Uhr, die Versammlung, wobei sie eine Deklaration vorlegten, die gegen den unversöhnlichen (? Fragezeichen der Schriftl.) Standpunkt des deutschen Teiles der Synode, der die Mehrheit (58 gegen 42 Broj.) besetzt, protestiert.

Im Bräbium verblieben, nachdem die Polen den Saal verlassen hatten, nur 2 Mitglieder.

(Damit scheint wohl die Warschauer Gruppe das Präbium zu der von ihr so sehr ersehnten Spaltung der evangelischen Kirche gespielt zu haben. Mit welchen Beschläffen die Sitzung beendet wurde, meldet die Agentur nicht, was uns in der Annahme bestärkt, daß der Berichterstatter nicht objektiv ist, sondern seinen Bericht einem der Warschauer Herren verdankt. Am. d. Schriftl.)

selbst zu schließen. Aber es wurde in dieser Beziehung nichts getan. Der „Deutschtumsbund“ wurde nicht nur wegen seiner Beschwerden nicht zur Verantwortung gezogen, sondern belagert selbst ein Blatt, welches die staatliche Loyalität dieses Bundes anzweifelte, wegen Beleidigung. Die kassierenden Regierungen versprechen also den westlichen Gebieten nichts Gutes.“

Der kategorische Imperativ der „Gazeta Warszawska“, der die schonungslose Verjauchung des Brandberger Deutschtumsbundes fordert, geht achlos vorüber an der lebendigen Tatsache, daß den Deutschen der Westmarken nichts genommen werden kann, was ihnen gehört. Es ärgert die „Gazeta Warszawska“ und ihren Anhang, daß laut dem Versailler Vertrag nur diejenigen Kolonien ausgetauscht werden dürfen, die nach 1908 von der deutschen Liquidationskommission polnischen Händen entzogen wurden.

Lokales.

Bozger, den 11. Januar 1923.

bip. Lehrer gesucht. Die Verwaltung der Fortbildungslehrgänge bei der Städtischen Volkshochschule gibt bekannt, daß 37 Lehramter an den Fortbildungslehrgängen in verschiedenen Fächern der Stadt zu besetzen sind. Erforderlich sind männliche Kräfte mit entsprechender Vorbildung und Praxis an Abendlehrgängen für die erwachsene Jugend. Persönliches Vorstellen in der städtischen Abteilung für Kultur und Unterricht notwendig.

bip. Der Streik. Die Hauptverwaltung der Massenverbände forderte noch vorgestern nach der Beschließung des Streiks, die Arbeiter in 12 Ortschaften, die den Mittelpunkt der polnischen Textilindustrie bilden, telegraphisch zum Streik auf. Im Laufe des gestrigen Tages ging der Hauptverwaltung in Bozger die Mitteilung zu, daß in Zdunsko-Wola, Dzikow, Giera, Paszaniec und Petrikau die Arbeiter sämtlicher Textilfabriken in den Ausstand getreten sind. In Bozger stellten im Laufe des gestrigen Tages 150 kleinere Fabriken den Betrieb ein. Die dem Klassenverband angehörigen Arbeiter der Fabriken von Boznanst, Scheibler und Grohmann, der Wäzower Baumwollmanufaktur sowie von Geyer verließen erst nach längerem Zaudern am Nachmittag die Arbeitsstätten, so daß in diesen Betrieben der Betrieb teilweise ruht. Die größeren Fabriken wurden von Polizei bewacht. In Ruhestörungen kam es nicht. Nur in der Fabrik von Geyer drang Polizei in den Speiseraum ein und forderte die Arbeiter zum Verlassen der Fabrik auf. Die Arbeiter setzten hieron das Regierungskommissariat in Kenntnis.

bip. In der gestrigen Versammlung der Delegierten der Textilarbeiter wurde von Herrn Karzer berichtet, daß am gestrigen ersten Streiktag 125 Fabriken stillstanden. Es fehlen noch Berichte aus 4 Bezirken. Herr Danilewicz sagte, daß in der Provinz der Streik erst heute beginnen werde und stellte fest, daß der Verband „Praca“ Streikbrecher einstelle. Der Delegierte der Geyerischen Fabrik sprach über die Löhne in der Textilindustrie, die um 50 Prozent niedriger seien als in den anderen Berufen. Die Delegierten wiesen auch darauf hin, daß die Polizei zu eifrig die Kapitalisten schütze und dadurch die Arbeiter herausfordere. Endlich wurde eine Resolution angenommen, die zur Einhaltung eines scharfen Streiks bis zum Siege auffordert.

bip. Streik der Schuhmacher. Bekanntlich hat eine Versammlung der Schuhmachergesellen beschlossen, mit den einzelnen Schuhfabrikanten Verträge abzuschließen. Bisher haben 50 Firmen entsprechende Verträge unterzeichnet, hauptsächlich Schuhwarenläden. Dagegen wollen die Großunternehmer den Vertrag nicht unterzeichnen. Der Streik hält darum weiter an.

bip. Die Lohnbewegung. Gestern fand im Arbeitsinspektorat unter dem Vorsitz des Ingenieurs Kulczyński eine Konferenz statt, auf der über die neuen Lohnforderungen der Müller beraten wurde. An der Konferenz nahmen Vertreter der Mühlenbesitzer und Delegierte des Zentralverbandes für Lebensmittelindustrie teil. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, die Müllerlöhne um 80 Prozent im Verhältnis zu den am 8. November bestehenden Löhnen zu erhöhen. Somit betragen die Löhne für Müller erster Ordnung 7965 M., für Müller zweiter Ordnung 6815 M. täglich. Die Löhne für Müllergehilfen 1. Ordnung werden erst nach einer Vereinbarung zwischen den Mühlenbesitzern und dem Betriebsverbande festgelegt werden. Alle Arbeiter erhalten täglich 3 Pfund Mehl und bei einer vollen Arbeitswoche 20 Pfund wöchentlich. Die übrigen Bedingungen des Abkommens vom 18. März 1920 bleiben weiterhin in Kraft.

Gestern fand im Hotel Manteuffel zwischen den Gastwirten und den Delegierten des Massenverbandes des Gastwirtschaftspersonals eine Konferenz in der Lohnfrage statt. Nach längerer Aussprache wurden die Löhne für Küchenmeister 1. Klasse auf 85.000 M. und für Köche 2. Klasse auf 65.000 M. wöchentlich festgesetzt. Die Regelung der Löhne soll in Zukunft nach den Berechnungen der Kommission zur Prüfung der Unterhaltskosten erfolgen.

Stadtverordneten-Neuwahlen? Wie die „Republika“ meldet, hat Stadtpräsident Niemcewicz beschloffen, Ergänzungswahlen in den Stadtrat anzuordnen. Anlaß geben die Schwierigkeiten zur Bildung eines Stadtverordnetenquorums. Mit der technischen Vorbereitung und Durchführung der Wahlen wurde der Sekretär der Stadtverordnetenversammlung Herr Rondo betraut. Die ergänzte

Stadtverordnetenversammlung wird mindestens ein Jahr tätig sein, da die Ausarbeitung einer neuen Wahlordnung und eines neuen Gesetzes über die Selbstverwaltung durch den Sejm und Senat soviel Zeit beanspruchen dürfte.

Trauung. Heute, um 5 Uhr abends, findet in der Heiligkreuz-Kirche die Trauung von Fräulein Hilba Zapp, Tochter des Bozger Industriellen Herrn Emil Zapp, mit Herrn Ingenieur Felix Röder aus Brunn statt. — Glück auf dem jungen Paare!

Die Kanalisation und Wasserleitung und die Industrie. Der Landesverband der Textilindustrie in Polen wandte sich an den Magistrat mit dem Vorschlag, Vertreter der Industrie zu den Beratungen über die Kanalisation und Wasserleitung zuzulassen. Der Magistrat ist diesem Vorschlag nicht abgeneigt, verlegt jedoch seine Erfüllung auf den Zeitpunkt, da die Unterhandlungen mit der Gesellschaft „Bagnolles“ sich ihrem Ende zuneigen werden. Der Magistrat beabsichtigt den fertigen Entwurf des Abkommens vor seiner Unterschrift durch die Stadtverordnetenversammlung einer ganzen Reihe von sozialen Institutionen sowie bekannten Bürgern der Stadt mit der Bitte um Meinungsäußerung zu unterbreiten.

Die Steuerabteilung des Magistrats gibt den Hausbesitzern bekannt, daß die Endfrist zur Einreichung der Mieterschein (die am 15. Januar ablaufen sollte) angeht, daß von der Finanzkammer erst jetzt Formulare eingesandt werden, verlängert wird.

bip. Vor dem Bau der neuen Gasanstalt. Am 7. Dezember fand eine Sitzung des Aufsichtsrats der Gasanstalt statt, in der über die Frage des Baus einer neuen Gasanstalt beraten wurde. In der Sitzung wurde über die Bedingungen des Baus und des Betriebes der neuen Gasanstalt seitens 2 Institutionen, und zwar der Firma „Brüder Leszczyński in Danzig“ sowie des Syndikats „polnischer Gasanstalten“ beraten. Es wurde beschlossen, eine Unterkommission mit der Gaswerkdirektion und dem Magistrat zu wählen, die einen Entwurf des Abkommens ausarbeiten und dem Aufsichtsrat unterbreiten soll. In diese Kommission wurde der Stadtpräsident, der Rechtsbeistand des Magistrats, ein Ingenieur und zwei Stadtverordnete gewählt.

bip. Schreckliches Verbrechen. Der Stadtteil im Bereich des 4. Polizeikommissariats wurde durch die Nachricht, daß die an der Panislatraße 1 wohnhafte Katarzyna Stefanska ihre beiden Kinder vergiftet und darauf Selbstmord verübt hat, in große Aufregung versetzt. Da in dieser Angelegenheit das Untersuchungsamt tätig ist, erfuhren wir vom Chefsmann der Mörderin sowie von den Nachbarn folgende Einzelheiten:

Stanislaw Stefanski heiratete nach dem Tode seiner Frau von der er zwei Töchter im Alter von 9 und 11 Jahren hatte, zum zweiten Mal. Seine zweite Frau, Katarzyna, hatte einen 17jährigen Sohn. Die Eheleute Stefanski besaßen einen Kolonialwarenladen, den die Frau verwaltete, während der Mann im gleichen Hause eine Schusterwerkstatt besaß. Der Sohn der Stefanskis arbeitete in einer Schlosserei.

Die Stiefmutter haßte die Mädchen und schlug sie bei jeder Gelegenheit auf furchtbare Weise. Auf die Bemerkung des Mannes, sie möchte mit seinen Töchtern besser umgehen, hatte sie erwidert: „Ich will nicht das Dienstmädchen meiner Kinder sein.“

Bereits im verfloffenen Jahr versuchte die Stefanska während eines Bandaufenthalts die beiden Mädchen zu vergiften. Sie konnten jedoch damals durch Einflößen von Milch gerettet werden. Ihr Mann verzeh ihr, um des lieben Friedens willen und um den gerichtlichen Scherereien zu entgehen. Die Stefanska schlug auch weiterhin die beiden Töchter ihres Mannes, wobei ihr Sohn Jan half. Am letzten Sonntag gab sie den Mädchen mit Arsenik bestreute Semmeln. Als die Kinder sich in Schmerzen wandten, sandte sie nach dem Feldscher Dymczuk, der in Roziny wohnt. Letzterer erklärte, die Kinder seien an der Grippe erkrankt. Kurz darauf starb ein Mädchen in der Wohnung, das andere im Anne-Marien-Spital. Zuerst fiel dem Chefsmann der Verdacht des Mordes auf, später teilten die Nachbarn seine Ansicht. Das Dienstmädchen erklärte, daß die Töchter stets ungeschnittene Semmeln erhielten, diesmal aber zerschnitt die Stiefmutter die Semmeln und bestreute sie mit einem Pulver. Stefanski wollte die Leichen öffnen lassen, um die Ursache des plötzlichen Todes festzustellen. Seine Frau riet ihm jedoch davon ab, angeblich da dies mit zu großen Kosten verbunden sei. Ihre Schwester unterstützte sie darin. Das Gerücht von dem Morde wollte nicht mehr verstummen und man benachrichtigte die Polizei. Die Stefanska wartete die Ankunft der Polizei nicht ab und trank eine giftige Flüssigkeit. Ihr Mann und eine Nachbarin wollten sie daran hindern, doch ihr Sohn Jan ließ es nicht zu und erklärte, daß er jeden erschießen werde, der sich seiner Mutter zu nähern wagt.

Bei der schwer erkrankten Stefanska wurde ein Polizeiposten belassen, ihr Sohn und ihre Schwester da-

gegen verhaftet. Bei dem Sogne fand man einen Revolver.

Vom Untersuchungsamt wurden energische Schritte eingeleitet, um diese Angelegenheit völlig aufzuklären.

Auch Flobertwaffen sind waffenähnlich. Das Regierungskommissariat gibt bekannt, daß Flobertgewehre wie auch Revolver des Systems Flobert gleichfalls den Vorschriften über Feuerwaffen unterliegen und infolge dessen ohne Erlaubnis (Genehmigung) der Verwaltungsbehörden weder verkauft oder gekauft noch belassen werden dürfen. Zuwiderhandelnde werden bestraft.

bip. Die Arbeitsvermittlungsbüros müssen entsprechende Konzeptionen besitzen. Außer den 5 genehmigten Arbeitsvermittlungsbüros in Bozger bestehen aber noch 20 nicht genehmigte, die Wuchergewinn erzielen. Das staatliche Arbeitsvermittlungsbüro verfolgt diese Büros. Gegenwärtig wird über 20 ähnliche Fälle gerichtlich verhandelt. Den Schuldigen droht eine Strafe von 3 Monaten Gefängnis.

bip. Ein Spital für Geisteskrante. Der Magistrat beschloß in seiner letzten Sitzung, in der städtischen Krankensammelstelle ein zeitweiliges Spital für Geisteskrante zu eröffnen. Die Kranken werden in diesem Spital bis zu ihrer Besserung nach den Anstalten in Kachow untergebracht sein.

bip. Lebensgefährliches Gebäud. Der Zawiszastr. 26 wohnhafte Boleslaw Krüger meldete dem 3. Polizeikommissariat, daß er im Gebäud aus der Fädelerei von Bluma Borowiecka, Zawiszastr. 29, Glasstücke vorgefunden habe. Die Fädelerei-besitzerin wurde zur Verantwortung gezogen.

bip. Feuer. In der Endogerei der Firma Rosenblatt, Karolstr. 36, entstand aus unbekannter Ursache Feuer. Der 2. und 4. Zug der Feuerwehr löschte den Brand.

bip. Kleine Nachrichten. Die Firma S. Landau wurde mit einer halben Million bestraft, weil sie Invaliden nicht anstellen wollte.

bip. Wegen Nichtbefolgen der Vorschriften über die Bekämpfung des Wuchers wurden folgende Personen mit je 25 Tausend Mark Geldstrafe bestraft: Stephan Nowacki, Wulcanstr. 129, Józef Slater, Wschodnia 25, Olga Roszab, Wigowska 46, Abraham Secian, Andrzeja 35. Mit je 15 Tausend Mark wurden bestraft Józef Markowicz, Gajerska 12, Stephan Nowicki, Siemkiewicza 37; mit 10 000 M. Józef Hoffmeister, Brzezińska 19, Roman Jajler, Mińska 23, Adolf Fryder, Mińska 32, Mojzer Knapik, Wschodnia 21, Augusta Sobieła, Wschodnia 35, Józef Gerszen, Wschodnia 31, Genia Abramowicz, Kilinskiego 28, Józef Joram, Wschodnia 11, Moszel Getner, Panstra 95 und Berel Schwarz, Panstra 36.

bip. Antipathie gegen Niewiadomski. In einer der Bozger Schulen sollten die Schüler sich einen von Elgusz Niewiadomski verfaßten historischen Atlas anschaffen. Die Schüler erhoben dagegen Protest, indem sie erklärten, daß sie von einem Atlas, der von dem Mörder des ersten polnischen Präsidenten stammt, nicht Gebrauch machen werden.

Vom Maskenball des Roten Kreuzes. Die Verwaltung der Bozger Abteilung des Roten Kreuzes gibt durch unsere Vermittlung bekannt, daß der am 6. Januar veranstaltete Maskenball die Kasse der Institution um etwa 20 Millionen Mark gefüllt hat. Die Verwaltung der Bozger Abteilung des Roten Kreuzes fühlt sich verpflichtet, dem Komitee für unbekündigte Einnahmen mit Direktor M. Grabowski an der Spitze für die Organisation des Maskenballs, ganz besonders aber der Kunstmalerin E. Messing für die Ausschmückung des Saales, ferner dem Schatzmeister des Komitees, Herrn W. Stempowski, der Vereinigung Christlicher Kaufleute und Industrieller, dem Zentralverband der Kaufleute, den Vereinigten Fleischhauern, den Vereinigungen der Restaurateure, Konditoreibesitzern und Bäcker, den Tabakhändler, den elektrotechnischen Anstalten von Borowski und Siemens, für die Einrichtung des Buffetts und Lieferung des Materials zur Dekoration des Saales zu danken. Auch allen denjenigen, die sei es durch eigene Mitarbeit oder auch durch Teilnahme an der Veranstaltung, zu dem Erfolge des Maskenballes beigetragen haben, spricht das Rote Kreuz seinen herzlichsten Dank aus.

ab Diebstähle. Die Mińskastr. 37 wohnhafte Maria Wiczoszka meldete der Polizei, daß ihr Dienstmädchen Anna Pabie während ihrer Abwesenheit verschiedene Sachen im Werte von 1 Million Mark sowie 130 000 M. Geld gestohlen habe. Der Konstantinerstr. 43 wohnhafte Maria Gollner warben am Schalter der Finanzkasse von dem Wulcanstr. 140 wohnhaften Stanislaw Sobczyk 12 700 M. gestohlen. Sobczyk wurde verhaftet. — **bip.** Der Nachwächter Andrzej Lamm, der in der Waprowitzstraße Dienst hatte, wurde von 2 mit Seitengewehren bewaffneten Männern überfallen. Der Nachwächter setzte sich zur Wehr und es gelang ihm, den Unbekannten die Seitengewehre abzunehmen und sie selbst zu verjagen. — Im Dezember v. J. wurde dem Wulcanstr. 37 wohnhaften Fabrikbesitzer Moschel Schmaragd ein Pferd in hohem Werte gestohlen. Dasselbe erlosch Nachforschungen gelang es dem Untersuchungsamt festzustellen, daß das Pferd von Chaim und Pinus Kessler sowie Moschel Szezyngiel, Franziskanerstr. 38 wohnhaft, gestohlen wurde. Die Diebe brachten das Pferd nach Rozyn, wo sie es an Wladyslaw Malczak und Jan Popczyk verkauften. Wie eine weitere Untersuchung ergab, veräußerten diese das Pferd an Wojciech Rymkowski und Jan Biec aus Gutowice, Kreis Rawa. Aber auch dort konnte das Pferd nicht lange weilen, denn die neuen Besitzer verkauften es auf einem Jahrmärkte in Rawa an unbekannte Händler, so daß seine Spur verloren ging. Die Täter und Helfer wurden verhaftet und dem Gericht übergeben.

In die Wohnung von Jan Gzajnik, Kruczastraße 5, drangen unbekannte Diebe ein und nahmen verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche im Werte von 2 400 000 M. — Aus dem Roga Rybosa gehörendem Schuppen in der Konstantinerstr. 6 wurden 2 Ritten Rigogne im Werte von 2 500 000 M. gestohlen. — Dem Petrikauer Str. 39 wohnhaften Gzj Sperlberg wurde ein Pferd im Werte von 2 Millionen Mark gestohlen.

Kunst und Wissen.

Das heutige Konzert von Nina Tarassowa. Uns wird geschrieben: Heute, Donnerstag, um 8 Uhr abends findet im Saale der Philharmonie das Konzert von Nina Tarassowa statt. Am Klavier begleitet Dir. Theodor Ryder. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Gruszyński, Motrycha und Fretzel. Wir erhalten die folgende Zuschrift: Die zweite Serie der Konzerte aus der Reihe der großen Solisten (Veranstaltung der Konzertdirektion Alfred Strauch) beginnt mit einem Opernabend unter Mitwirkung der hervorragenden Künstler der Warschauer Oper, und zwar: St. Gruszyński, Marie Motrycha und Fr. Fretzel. Der Opernabend wird am Donnerstag, den 18. d. M., im Saale der Philharmonie stattfinden. Das Programm enthält den 3. Akt der Oper „Alba“ sowie Operetten und Lieder. Die Klavierbegleitung hat Dir. Ryder inne. Der Opernabend wird ohne Zweifel in den musikalischen Kreisen unserer Stadt das größte Interesse erwecken. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Vereine und Versammlungen.

„Aladin“. Die Wiederholung dieses prächtigen Märchens erfolgt, wie wir hören, am Sonntag, den 21. Januar, im Lokale an der Konstantiner Nr. 4. Die Titelrolle liegt auch diesmal in den Händen des Herrn Willy Rößler, der in derselben bei der ersten Aufführung Großartiges geleistet hat.

Der Verein deutschsprechender Katholiken, dem wir schon so manche Veranstaltung gemeinnützigen Charakters verdanken, veranstaltete am vergangenen Sonntag in den Räumen der Feuerwehr in der Konstantinowskaja Straße einen dramatischen Nachmittag, dessen Reinertrag je zur Hälfte zur Unterstützung der katholischen Heidenmission und für den Wohltätigkeitsfonds des Vereins bestimmt war. Die Veranstaltung war von Anhängern des Vereins so zahlreich besucht, das buchstäblich jeder Platz des geräumigen Saales belegt war; so mancher, der der Aufführung gern beigewohnt hätte, sah sich zur Umkehr genötigt.

Den Hauptteil des Nachmittags bildete eine Missionsaufführung: „Von Hütte zu Hütte“, aus der Feder der auf dem Gebiete des Missionswesens verdienten Gräfin Ledochowska. Durch sorgfältiges Zusammenspiel und gelungene Bühnendekorationen gelang es den an der Aufführung zahlreich beteiligten Spielern ein hübsches Gesamtbild zu erzielen, das auch den reichlichen und wohlverdienten Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft erntete. Um das gelungene Spiel machten sich folgende Damen verdient: Fr. S. Koplamka (Amatona), F. Brosch (Graf-

mutter), A. Steineder (Fatma), E. Runge (Deja), E. Reichert, E. Siebich, ferner die Herren: W. Kober (Araberhauptein), B. Reichert (Stenerbeamter) und R. Reichert als Vater. In kleineren Rollen wirkten noch Knaben und Mädchen mit.

In dem Lustspiel „Die Romanheldin“ von G. Gölitz, das sehr flott gespielt wurde, wirkte in der Titelrolle Fr. J. Brosch, während die übrigen Rollen in den Händen der Herren W. Kober, B. Fischer, R. und B. Reichert lagen. Auch diese Darbietungen nahmen die Zuhörer mit dankbarem Beifall auf. Nach diesen Aufführungen verweilte ein großer Teil der Gäste noch eine Zeitlang gemächlich beisammen. Welschen Wünschen entsprechend, die an den Vorstand des Vereins deutschsprechender Katholiken herangetragen sind, wird das Missionspiel während der Passionszeit noch einmal aufgeführt werden.

Der Sportverein „Sturm“ veranstaltete am Sonntag seine Weihnachtsfeier. Das Fest war gut besucht und kann als sehr gelungen betrachtet werden. Da fast alle Erschienenen befreundet waren, herrschte von vornherein eine gehobene Stimmung, welche durch die Vorträge einzelner Mitglieder und andere Beifügungen noch gesteigert wurde. Hervorgehoben zu werden verdienen die Deklamationen der Herren: Reichomski, Arndt und Gök, der Gesang des Herrn B. Wadstüßner, das Gitarrenspiel des Herrn Reibler, das Celosolo des Herrn Menge. Alle Vortragenden ernteten reichen Beifall. Die Pausen wurden durch Tanz ausgefüllt. Die Turnpost wurde reichlich in Anspruch genommen. Allgemeinere Heiterkeit erweckte die Auslosung der gegenseitigen Weihnachtsgeschenke, wobei es an brolligen Geschenken nicht mangelte; eine Sachsalbe folgte der anderen. Zum Schluß der Vortragsfolge richtete Herr S. Fischer einige Worte an die Anwesenden und forderte sie auf, auch weiterhin dem Verein treu zur Seite zu stehen.

Sport-Verein „Napib“. Am 9. d. M. fand die Monatsitzung des Sportvereins „Napib“ statt. Die Sitzung eröffnete der Vorsitzende des Vereins, Herr Adam Benke. Das Protokoll verlas der Schriftführer des Vereins Herr A. Vogel. In den Verein wurden 8 neue Mitglieder aufgenommen. Durch den Fall. Vorsitzenden, Herrn Alfred Schröder, wurde der Antrag gestellt, eine Vollstreckungskommission ins Leben zu rufen. Dilem Anträge widersetzte sich die Mehrzahl der Mitglieder mit dem Vorsitzenden an der Spitze, so daß er verworfen wurde.

hlp. Neuer Verein. Die Lodzer Woiwodschaft genehmigte das Statut des Vereins der Absolventen der Technischen Handwerkerschule in Lodz („Kolo Absolwentow Szkoły Rzemieślniczo-technicznej w Łodzi“). Das Sekretariat des Vereins befindet sich in der Pomorska Str. 46.

Letzte Nachrichten.

Rücktritt des estnischen Justizministers. Riga, 10. Januar. (Nat.) Die estnische Regierung durchläßt erneut eine teilweise Krise. Der Justizminister Reichmond ist zurückgetreten.

Teilnahme Frankreichs an einer internationalen Konferenz über die Reparationsfrage.

Berlin, 10. Januar. (A. W.) Deutschen Quellen zufolge, hat die französische Regierung auf die Anfrage der amerikanischen Regierung bezüglich einer Teilnahme Frankreichs an einer internationalen Konferenz über die Reparationsfrage so geantwortet, daß Hoffnung für das Zustandekommen der Konferenz vorhanden ist.

Im Zusammenhange damit berichtet der „New-York Herald“ daß aus Washington nach Paris ein eingehender Plan einer Sachverständigenkonferenz zur Prüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands gesandt worden ist.

Hauptchriftleitung: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Lodzer Freie Presse“ m. b. H. (Verlagsdirektor: Dr. Eduard v. Behrens).

Deutsches Theater im „Scala“.

Sonntag, den 14. Januar, nachmittags präzis 4 Uhr.

Letzte Wiederholung des mit Bombenerfolg gegebenen Schwanen- in 3 Akten

Glorette und Patapon — die lustigen Kompagnons.

Man meint vor Lachen über die so komischen Situationen im Seefstrandbad.

Billetts an der Kasse.

126

Heute und morgen untwiderstlich die letzten 2 Tage der größte Film der Welt

„Das Weib des Pharao“.

In Kürze: „Die Tochter des Pharao“.

Gesang-Verein „Harmonia 1919“

Lodz.

Am Sonnabend, den 13. dieses Monats findet im Lokale in der Kilinskię (Widzewskastr.) 139 der

Chren-Abend

für unseren Dirigenten Herrn Julius Mahke statt.

Im Programm: Chorgesang, Sologefänge bekannter hiesiger Solisten, musikalische Darbietungen, darunter ein kleinrussisches Balalaika-Sextett sowie Aufführung des Singspiels „Die vom Bernerhof“. — **Nach Programm: Tanz.** Alle Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit höflich eingeladen. Beginn 8.30 Uhr abends.

93

Die Verwaltung.

Touring-Club zu Lodz.

Am 20. Januar d. J.

findet im Saale an der Konstantiner Straße Nr. 4 ein

Maskenball

statt, wozu alle Mitglieder, sowie eingeladene Gäste Zutritt haben.

Der Vorstand.

P. S. Die Mitglieder unseres Vereins werden gebeten, die Adressen der einzuladenden Gäste an den Vereinsabenden dem Schriftführer im Vereinslokal anzuzeigen. 5991

Lodzer Sport- u. Turnverein.

Sonnabend den 13. dieses Mt. 8 Uhr abends

Monatsitzung

Da wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, ist ein vollständiges Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

148 Die Verwaltung.

Spiel-Automat

(Vergeltung) der einem Klavier oder Pianino angehängt werden kann, mit Noten gelegentlich zu verkaufen. Zu erfragen K. Roschewitz, Wladimir 1 im Geschäft, 141

Hobelbank

im gut erhaltenen Zustande zu kaufen gesucht, mit Werkzeug bevorzugt. Rosenstr. 10. von 2-7 nachmittags. 124

Kaufe

und zahle 10% sofort: Brillant, Gold, verschiedene Schmuck, alte Uhren, Pelze, und Teppiche, Konstantiner 7, Müll, 124

Typograph-

Maschinenschreiber u. Schriftsetzer oder Schweizerdegen stellt sofort ein Briefener Zeitung G. m. b. H. Wahrzeino, Pomorze. 96



Lodzer Zitherverein.

Sonnabend, den 13. Januar, 9 Uhr abends findet Konstantiner 4 unter diesjähriger

Maskenball

statt, zu dem wir alle Mitglieder nebst Angehörigen sowie Gönner des Vereins herzlichst einladen.

Vorverkauf der Eintrittskarten: bei B. Butschkat, Petrikauer Straße 113, Mortensen, Glumnastraße 7, Gebr. Schwalbe, Petrikauer Straße 85. 57

Intelligentna

młoda panienka poszukuje posady jako kasjerka lub biuralistka, posiadając 6-10 klasowe wykształcenie i pisząc na maszynie. Proszę złożyć ofertę pod „Intelligentna“ w red. „Freie Presse“.

12 Kreuzstücken

preiswert zu verkaufen. Lützenstraße 23, Wohnung 2. 140

Junger Mann

aus achtbarer Familie für Fabrikanten gesucht. Off. unter „W. 73“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 125

Canjunge

kann sich melden. Gebr. Bergmann, Piotrkowska Nr. 142. 139

Ein

Spinnmeister

für die Abmattung der Baumwollspinnerei gesucht. Offerten mit Lebenslauf und Referenzen unter „Spinnmeister 1a“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 113

Wolfs-Hund,

ist am 26. Dezember 1922 zugekauft. Abzug bei Neumünster d. Infectionen- und Unterhaltungen beim Hauswirt, Grabowstraße 25.

Amerikanerin

französisch u. deutsch sprechend, erteilt englischen Unterricht. Näheres Andrzejka 56. Eingang Nr. 54, W. 6.

Neuer

117

Kohlen-

Wagen

ist zu verkaufen. Dembrowka 22 bei Gols.

Ein

117

Ein

117

Ein

117

Verstehene
Mosentofume
zu verkaufen. Rawent 35, bei M. Hermann. 91

Junger Kaufmann sucht für sofort oder später gut möbl. Zimmer bei deutscher Familie Off. unter „Brem“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 138

Ein junges Fräulein aus besserem Hause sucht Stellung als Verkäuferin oder Stütze der Hausfrau. Off. unter „A. M.“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 137

Der 10. Rätekongress.

Der am 23. Dezember im Großen Theater in Moskau eröffnete 10. Rätekongress bot — so schreibt Carl v. Kugelgen im „Revaler Boten“ — mit seinen 2000 Abgeordneten, den zahlreichen anwesenden Diplomaten und Journalisten ein glänzendes Bild. Der Telegraph hat auch nicht versäumt, großartige Berichte über die ersten Sitzungen in alle Welt hinauszuschicken.

Nun liegen die Moskauer Blätter vor und bringen ausführliche Sitzungsberichte. Die Eröffnungsrede Kalinins, der Bericht Kamenews über die innere und äußere Politik, den er im Namen des Exekutivkomitees und Rats der Volkskommissare in mehrstündiger Rede erteilte, der Bericht Bogdanows über den Zustand der Industrie und Lunatscharskis über den der Volksbildung. Alle diese Berichte enttäuschen in bezug auf ihren Inhalt. Die gewöhnlichen sachlichen Artikel der Sowjetpresse geben weit mehr Einblicke und sachliches Material über die faktischen Zustände im Lande als diese für die große Masse der zusammengekommenen Provinzialer zugeschnittenen größtenteils schöngefärbten Uebersichten. Ueberall merkt man die Absicht, gute Stimmung zu machen. So scheute sich Bogdanow nicht, in bezug auf die Industrie überall einen gewissen Aufschwung festzustellen, obgleich die zweite Hälfte des Jahres 1922 fast auf der ganzen Linie einen krassen Niedergang aufweist, was die Sowjetpresse in Hunderten Artikeln besprochen hat. Auch Kamenew gab in dieser Beziehung irreführende statistische Zahlen, die einen nicht vorhandenen Aufschwung nachweisen sollten.

Lunatscharski, dessen Ressort einer der wenigen positiven Beschlüsse dieses Kongresses gelten sollte, war in einer besonderen Lage. Er mußte einerseits die großen Mißstände und den furchtbaren Verfall im Bildungswesen zugeben, da ja der Kongress die Bildungsfront als wichtigste nach der Schwerindustrie bezeichnen sollte, damit die örtlichen Budgets das Bildungswesen genügend berücksichtigen. Andererseits konnte auch er sich nicht enthalten, die „ungeheuren Eroberungen der Revolution auf dem Gebiete des Schulwesens“ zu rühmen. Nie habe die russische Schule so große Fortschritte gemacht, wie in der Zeit der Revolution! Nur ist leider nichts davon nachgeblieben und das müßte früher mit zugrunde gegangen.

Bei weitem der wichtigste Gegenstand des 10. Kongresses war die Schaffung des „Verbandes der Sozialistischen Sowjetrepubliken“ (S. S. S. R.). Die Moskauer „Drowda“ erklärt, daß die Bedeutung des 10. Kongresses in erster Linie auf der Schaffung der einheitlichen Sowjetföderation beruht. Im übrigen bringen die Zeitungen keine Artikel zum Kongress. Er war langweilig; man vermißt Lenin, der früher stets ein kraftvolles und interessantes Wort unter das reichlich erteilte Selbstlob zu mischen verstand.

Vom Film.

Uraufführung des ersten russischen Films in Deutschland. In der übernächsten Woche erfolgt die Uraufführung des ersten russischen Films, der unter der Sowjet Herrschaft entstanden ist, in Berlin. Es handelt sich um die vorgenommene Uebersetzung der weltberühmten Woyzeze des Fjodor Dostojewski. Durch einen neuerlichen Beschluß des Rats der Volkskommissare ist das gesamte russische Kinowesen in ein Staatsmonopol umgewandelt worden. Die Monopolstelle hat die Absicht, die hervorragendsten in den letzten Jahren entstandenen Filme im gesamten Auslande zu verbreiten. „Woyzeze“ ist im Jahre 1918 entstanden, künstlerisch beachtlich nicht

als eine bloße herrlich geprägte, so kann sie nicht anders als herrlich klingen. Wer sie auch anhört und was sie auch schreit, sie kann nichts Niedriges singen. F. v. Schanz.

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

(36. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten.)

„Ich hab' ihr gesagt, daß sie zu meiner Mutter ziehen soll, bis sie eine neue Stellung gefunden hat,“ sagte die eine, „mir tut das arme Mädchen sehr leid. Mühen im Monat finden sie so leicht nichts Passendes!“ „Leicht hat sie es wahrhaftig nicht gehabt. Die Launen von unserer Frau Senator und die ewige Wut von unserer jungen Frau Konsul, weil Fräulein immer so viel feiner und schöner aussah! Ich danke!“ „Das war die reine Eifersucht, weil der Herr Konsul so freundlich zu ihr war!“ „Aber so plötzlich? Nachdem sie kaum vier Monate bei unserer Herrschaft war,“ meinte der Mann und kratzte sich zweifelnd hinter dem Ohr. „Ich weiß nicht, aber sie muß doch unserm Herrn schöne Augen gemacht haben. Von nichts kommt nichts.“

„Nee, Herr Poetke, ich lege meine Hände dafür ins Feuer, daß Fräulein nichts dafür kann. Sie ist immer wie verflucht gewesen, sobald Herr Konsul oder Herr Fredy ins Zimmer kam. Dann hat sie nicht aufgesehen von ihrer Handarbeit, hat den Tee gemacht und rumgereicht mit stocksteifer Miene, da leiste ich 'n Eid drauf!“

„Ich auch! Der Herr Fredy ist ihr nachgestiegen, und das hat die Frau Konsul bemerkt. Und als sie ihn vor Fräuleins Stube absetzte, da ging es los.“

„Na, war die Meinhard denn still?“

ganz erschlaffen, gehört in künstlerischer Beziehung aber ohne Zweifel zu den Filmen ersten Ranges. Die Hauptrolle spielte Wolkowin. Der Film wird gleichzeitig in New York uraufgeführt werden. — Ferner wird gleichzeitig in Paris die Uraufführung des russischen Films „Woyzeze“ erfolgen.

Aus dem Reiche.

Bglitz. Weihnachtsfeier. Am Sonnabend veranstaltete der evangelische Männer-Kirchen-Gesangsverein „Konfordia“ ein Weihnachtsfest. Es wurde um 7 Uhr abends mit dem Liede „Wie andachtsvoll ist weit und breit“... eingeleitet, worauf der Vorsitzende, Herr Pastor Falzmann, eine Ansprache hielt. An drei Mitglieder, welche das ganze Jahr hindurch an keiner Singstunde gefehlt haben, wurden Ehrenabzeichen „für Eifer“ verliehen. Es sind dies die Herren: Max Fuhrmann, Roman Steinte und Artur Kuntel. Nun wurden von den Kindern der Mitglieder drei Weihnachtslieder unter der Leitung des Dirigenten, Herrn Robert Ritter gesungen, worauf von 12 Kindern Gedichte hergesagt wurden. Nach einer Stärkungspause wurden von zwölf Engeln die Bilder „Glaube, Liebe, Hoffnung“ und die „Geburt Christi“ dargestellt. Jetzt gab's große Freude für die Kinder, denn der alte Knecht Ruprecht erschien und brachte jedem Kinde etwas mit. Während des Festes wurden von Frau Alma Schwarzschild und Herrn Eduard Kadoch für das evangelische Greisenheim 70.400 Mark gesammelt. Nun trat der Tanz in seine Rechte, der erst am hellen Morgen ein Ende nahm. Zu bemerken ist noch, daß Herr Richard Eckert sich viele Mühe gab, die sehr gelungenen lebenden Bilder parzuführen, wofür ihm großer Beifall gezollt wurde.

Von der Webermeister-Vereinigung. Am Freitag um 7 Uhr abends hielten die Webermeister unter dem Vorsitz des Oberältesten Herrn Wilhelm Steinte ihre Quartalsitzung ab. Nachdem das Anwesen der beiden verstorbenen Mitglieder S. Kataljczyk und Alfred Ziegler durch Erheben von den Särten geehrt wurden, wurde das Protokoll über die letzte Quartalsitzung verlesen, worauf vom Oberältesten der Rechenschaftsbericht vorgelegt wurde, welcher von den Anwesenden angenommen worden war. Die Herren Karl Busse und Alfons Ziegler wurden in die Zahl der Meister aufgenommen und ein Ausaeßler freigesprochen. Auf die Stelle des verstorbenen Nebenältesten wurde Herr Richard Schmiedel gewählt. Nachdem die Quartalsbeiträge entgegengenommen worden waren, wurde beschlossen, die Gebühren für Ein- und Ausaeßler eines Beirats sowie für das Meister werden bedeutend zu erhöhen.

Posen. Zustand der Krankenkassen. Ärzte in Posen und Bommern. Die Posener Krankenkassenärzte sind am 1. Januar in den Aufstand getreten. Dieser Aufstand ist jedoch nicht nur örtlicher Natur, sondern erstreckt sich nach einer Bekanntgabe der Ärzteschaft auf die Ärzte der Wojewodschaften Posen und Bommern. Sie behandeln die Mitglieder der Krankenkassen nur gegen bar als Privatpatienten. Die Ursache dieses Vorgehens ist, wie der Ärztesbund für Posen mitteilt, die durch den Bund der Krankenkassen Posens vollzogene Kündigung des bisher im Bezirk Posen und Bommern zwischen ihm und den Ärzten bestehenden Kontraktes.

Kempen. Von Banditen erschossen. Am Freitag früh machten unbekannte Banditen in Neuborf auf

den Landwirt Thomas Trojka einen Raubüberfall. Als der Ueberfallene sich zur Wehr setzte, wurde er mit einem Revolver erschossen. Die Täter sind entkommen.

Kattowitz. Eine niedliche Geschichte aus dem Eisenbahnbetrieb erzählt die „Katt. Btg.“: Hunderte von der Arbeit heimkehrende, oder zur Arbeitsstätte fahrende Arbeiter sowie andere Passagiere bestiegen am vergangenen Sonnabend den Personenzug in der Richtung Königsbühl. Doch der Zug steht und steht und die Passagiere werden ungeduldig. Endlich löst sich das Rätsel. — Die Betriebsverwaltung vergaß, dem Zuge die Lokomotive vorzuspannen (!) Erbittert über diese unbedeutende Nachlässigkeit läuft alles zum Stationsvorstand. Und dieser erklärt, als ob überhaupt nichts los wäre, daß der Lokomotivführer erkrankt sei, infolgedessen also nicht erscheinen kann. (!) — Der zweite Zug wird fällig. Aber nichts ist zu sehen. Wieder geht's zum Stationsvorstand. Er weiß aber auch nichts mehr als die vorige Erklärung, nämlich daß der Herr Lokomotivführer erkrankt sei. Erkrankt? — „Befallen hat er sich!“ — schall's von allen Seiten. Der Herr Stationsvorstand weiß nicht mehr aus noch ein — glücklicherweise fährt der Zug ein. — Alles, was nach Königsbühl, Beuthen fährt, einsteigen! — Erleichtert atmeten der Herr Stationsvorstand und die Passagiere auf.

Puszg. Erstochen. Die Sitte, in der Weihnachtszeit maßlos in die Bauernhäuser zu gehen, um Nachschwerk zu erhalten, forderte in Dommatau ein blühendes Menschenleben zum Opfer. Ein 13jähriger Junge erkrankte, als er von einem 18jährigen daran gehindert werden sollte, mit in ein Haus zu gehen, diesen aus Unvorsichtigkeit mit einem in der Hand gehaltenen offenen Messer. Der jugendliche Täter soll einer Erziehungsanstalt übergeben worden sein.

Lotterie.

6 Polnische Staatslotterie. (Ohne Gewähr) Am ersten Ziehungsstage der 3. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

1 000 000 M. auf Nr. 6094.
500 000 M. auf Nr. 26747.
250 000 M. auf Nr. 23248.
150 000 M. auf Nr. 2802.
80 000 M. auf Nr. Nr. 7532 38554 61567.
50 000 M. auf Nr. Nr. 11736 23407 41215.
40 000 M. auf Nr. Nr. 18120 45754 50902 63598.
30 000 M. auf Nr. Nr. 2520 16883 18255 48075 59071.
25 000 M. auf Nr. Nr. 14033 34584 62922 70886.
20 000 M. auf Nr. Nr. 7450 17694 18703 33622 37020.
56701 56795 60683 67743 69956.
15 000 M. auf Nr. Nr. 645 2362 9548 11376 11556 16494.
16617 23770 28649 31201 31457 34640 37937 39240 40769 41264.
44378 45071 46297 47145 48404 49044 51842 54136 57019 64124.
67135 68562 77182.
10 000 M. auf Nr. Nr. 886 1853 1529 2137 3454 2862.
2561 2912 4263 4267 4508 4579 6032 6485 6607 7031 7288 8480.
9020 10013 10296 11015 11163 11209 12815 12871 13997 14367.
14960 15363 16501 17057 17580 17651 18507 18931 19467 20189.
20631 21343 22405 23335 24461 26494 27614 27625 27840 28105.
28855 29056 31089 31259 32074 32110 33124 33421 33776 33812.
34031 34750 37260 38128 38880 39861 40065 40105 40595 40863.
41949 43219 43125 44597 46862 48749 47792 48031 48701 48861.
48905 50021 50404 50406 51016 57083 52288 52289 53405 54132.
54133 54913 55874 56740 57597 58433 59361 60103 61020 61129.
61846 62574 62642 62716 62823 65810 66276 67563 67711 68861.
69040 69756 71776 72267 72390 72880 73607 75160 75457 75673.
77771 78037 78363 78966 79363 79380.

sie überaus freundlich und führte sie in ein behagliches Zimmerchen, das gerade leer stand.

„So, nun ruhen Sie sich man aus,“ erklärte sie im breiten Hamburger Tonfall, meine old Schwester hat mir schon immer erzählt, was Sie für ein liebes, feines Fräulein sind, und wie der Satan, die Frau Konsul, Sie geplagt hat. Poetkes haben sich man immer bloß wundern müssen, daß Sie es so lange ausgehalten haben!“

Gertrud entgegnete einige Worte, fiel aber matt auf das feinharte Sofa nieder, als ihre Sachen abgestellt worden waren.

Endlich war sie allein und lag, mit einer groben Wolldecke zugedeckt, auf dem harten, schmalen Sofa. Der Schlaf überfiel sie erlösend. Als sie aufwachte, fühlte sie sich zwar geistig frischer, war aber noch derart matt, daß sie unbeweglich liegen blieb. Die Gedanken kamen wieder und arbeiteten fieberhaft.

An einem ersten März war sie aus dem Elternhause gegangen, und heute schrieb man den vierzehnten Oktober! — Zwei Jahre und sieben Monate waren verstrichen. Und diese Zeit war ein einziger Leidensweg gewesen! Von einer Stellung zur anderen war sie gekommen und hatte das traurige Los jener unglücklichen Wesen kennen gelernt, die als Gesellschaftlerin und Reisebegleiterin meist jede Eigenart, jede Persönlichkeit aufgeben, und sich gänzlich willenlos in die Launen ihrer Herrinnen zu schicken haben. Froh, wenn diese gutmütig und bei der Stimmung waren, geduldig, wenn sie kränkelten; verloren, wenn sie schlecht waren.

Gertrud Meinhard hatte Zeiten der Stillschuldigkeit durchgemacht. Ihre Mittel waren erschöpft. Ihre Sachen nützten sich ab. Sie mußte ergänzen und kaufen.

Fortsetzung folgt.

Die Frau und ihre Welt.

Sind die jungen Mädchen von heute glücklich?

„Ist das Mädchen von heute glücklicher als das Mädchen vor 50 Jahren?“ Diese Frage ist von den Besucherinnen eines Londoner Mädchenheims beantwortet worden, und es ergab sich nach einem Bericht von Nora S. Heald, daß nur zwei der jungen Damen für das Glück der Gegenwart eintreten, während alle anderen Mädchen das Schicksal der Jugend ihrer Großmütter beneiden.

Dieses Urteil erscheint auf den ersten Blick verwunderlich, denn das Mädchen von heute besitzt doch unendlich mehr Freiheit und Selbständigkeit, als die junge Dame der 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts, die nur in Begleitung ausgehen durfte und für die es ein ungeheures Ereignis war, wenn sie einen jungen Herrn kennen lernte. Aber gerade diese Selbständigkeit ist es, die die jungen Mädchen von heute mit Sorgen erfüllt. „Wir glauben gerade deshalb, daß die Mädchen von damals glücklicher waren als wir, weil sie behüteter und beschützter waren“, so sagen sie. „Sie mußten sich sicher fühlen. Wir nicht. Wir wissen, daß wir dem Ernst des Lebens ins Auge blicken müssen, daß uns niemand den Kampf ums Dasein erspart, und das ist für uns etwas erschreckend. Gewiß mußten die Frauen von damals zu Hause hart arbeiten, aber sie befanden sich im Schutz ihrer vier Wände, lebten im Schoß der Familie. Wir Mädchen von heute fürchten nicht die Arbeit, aber wir fürchten das Los, mitten in der Welt unter fremden Menschen auf uns selbst gestellt zu sein. So viele junge Mädchen sind noch unsicher in ihrem Urteil und doch müssen sie wichtige Entscheidungen in jüngerem Alter treffen als ihre Brüder, müssen in den Lebenskampf hinaustreten mit weniger Erfahrung und schlechter ausgerüstet als die männlichen Mitbewerber. Früher wurde die Bekanntschaft einer jungen Dame von ihren Eltern ausgewählt; sie kam nur mit solchen Personen in Berührung, zu denen die Eltern Zutragen hatten. Heute wählt sie sich selber ihre Bekannten und nimmt damit die schwere Verantwortung auf sich, darüber zu entscheiden, ob sie richtig wählt. Sie muß genau wissen, was sie tut, wenn sie einen Herrn kennen lernt, und sie muß kräftig genug sein, um sich selbst zu beschützen, wenn sie sich in ihm getäuscht hat. Wir schätzen die friedvolle Sicherheit der jungen Mädchen von damals, obwohl wir die wenig erfreuliche Figur jener Tage, die alte Jungfer, daneben sehen. Aber in der Anschauung vieler kluger Mädchen von heute ist selbst das Los einer alten Jungfer von damals dem eines alternenden Mädchens von heute vorzuziehen, das mit den Männern in Wettbewerbs um des Lebens Notdurft treten muß. Wir wissen genau, daß die meisten von uns ihr Brot verdienen müssen in einer Welt, in der die besten Plätze den Männern vorbehalten sind. Was Erwerb und Erfolg anbetrifft, leben wir ja noch immer in einer Welt des Mannes. Deshalb muß die Frau härter und besser arbeiten als der Mann, um die noch vorhandenen Vorurteile zu überwinden, und vielfach muß sie nicht nur in ihrer Tätigkeit das Meiste leisten, sondern muß sich auch noch ihrer Familie widmen, was die einzige Aufgabe der so glücklich umhulenden jungen Dame von früher war.“

Der Kampf um den Mädchennamen. Die Amerikanerinnen machen mit ihrem Kampf für die Selbsthaltung des Mädchennamens nach der Verheiratung Schule. Die französischen Frauen haben nun ebenfalls diese Forderung erhoben, die zusammen mit den anderen Frauenrechten, in denen die Französinen noch ziemlich rückständig sind, eifrig besprochen wird. Eine Rechtsanwältin betont nun in einem Pariser Blatt, daß es in Frankreich überhaupt gar kein Gesetz gibt, das der Frau verwehrt, ihren Mädchennamen auch nach der Verheiratung beizubehalten und rechtmäßig zu führen. Die Sitte, daß die Frau den Namen ihrer Eltern verliert, hat sich ganz allmählich und nur als Gewohnheit eingebürgert, indem man zunächst von einer verheirateten Dame als der Frau des Herrn Soubiso sprach und dann abgekürzt sie als Frau Soubiso anredete. Nachdem nun diese Titulierung allgemein üblich geworden war, unterzeichneten die verheirateten Frauen immer häufiger offizielle Aktenstücke mit dem Namen ihres Mannes. Das Recht, den Mädchennamen zu führen und als vollständige Unterschrift zu benutzen, sei aber deshalb keineswegs erloschen, und die Rechtsanwältin fordert ihre Schwestern auf, von diesem Recht ausgiebig Gebrauch zu machen. So kann auch eine verheiratete Frau, die ein Kind adoptiert, demselben rechtmäßig ihren eigenen Namen verleihen, da sie diesen ja durch die Heirat nicht verloren hat. Ähnlich liegt es im Falle der Scheidung. Der Richter darf der Frau nicht verbieten, ihren Mädchennamen wieder anzunehmen, falls sie dies wünscht. Trotz dieser juristischen Erklärung scheint aber der Fall doch nicht ganz einwandfrei zu sein; denn die französischen Frauenrechtlerinnen verlangen vom Staat, daß er ihnen das Recht auf den eigenen Namen unverkürzt erhalte und vor allem, daß auch die Kinder die Freiheit haben, ganz nach ihrem Belieben entweder den Namen des Vaters oder der Mutter anzunehmen. Beson-

ders in Fällen, wo der Vater seinen Namen durch ein Verbrechen befleckt hat, soll dem Kinde das Recht zustehen, den Namen der Mutter anzunehmen.

Unser Garten und die Zimmergärtnerei bieten dem Naturliebhaber Gelegenheit, sich körperlich und geistig zu erholen. Der Garten soll unsere erweiterte Wohnung sein. Auch zur Winterzeit kann im Garten die größte Ordnung herrschen, so daß man auf den sauberen Gängen bei jedem Wetter spazieren gehen kann. Steigt doch schon wieder im Januar der Saft in die Bäume und Sträucher und schwellen langsam die Knospen. Man kann auch seine Obstbäume und Ziersträucher beschneiden bei gelindem Wetter. Ferner grabe man alle leeren Beete um, damit der Erdboden durchlüftet, aller Unrat, Laub, Rehrich, Abfall wird auf einer passenden Stelle auf einen Haufen gepackt. Dieser gibt eine vorzügliche Komposterde zum Düngen für alle Pflanzen. Alle diese Arbeiten kann sich der Gartenliebhaber selbst machen. Besonders für den Stubenhocker ist solche Beschäftigung gesund; er kann da seine Lungen auskühlen und die Beine strecken. — Da gibt es ein Dehnen, Biegen, Strecken bei den verschiedenen Arbeiten, die uns nur dienlich sind, und die Muskeln stärken und den Kreislauf des Blutes regeln. Die Haut rötet sich und wir fühlen uns gesund und wohl. Bei der Zimmergärtnerei gehen die Pflanzen oft durch falsche Behandlung zugrunde. Man merke sich, daß die Pflanze, wenn sie gedeihen soll, ebenso wie der Mensch, Licht und Luft bedarf. Und je näher eine Pflanze am Licht steht, desto besser ist es. Die modernen Blumentische und sonstigen Kästen in den Gassen herum sind nicht geeignet für unsere Zimmerpflanzen, weil sie zu dunkel stehen. Selbst eine Gardine oder gar ein Vorhang machen zuviel Schatten.

Unsere Vorfahren waren in der Zimmergärtnerei weit glücklicher; sie hatten mehr Verständnis für die Blumenpflege. Vor 50 Jahren sah ich zur Winterzeit auf dem Fensterbrett blühende Nelken, Primeln, Alpenveilchen, Kaktus, ja sogar Rosen in Blüte. Viele Pflanzen waren liebe Geschenke, die mit Sorgfalt gepflegt wurden und freudig weiter gegeben. Manche Pflanze war auch durch einen Stöckchen selbst gezogen, und bildete den besonderen Stolz des Besitzers oder der Besitzerin. Als alter Mann freue ich mich, wenn ich Fenster mit blühenden Pflanzen sehe, und denke mir, da müssen wohl gütige, freundliche Menschen wohnen. In dieser Annahme irre ich mich fast nie. Ich habe auf einer meiner idyllischen Laufbahnen die Erfahrung gemacht, daß Grobiane, zankstüchtige Frauen, als sonst unliebende Menschen selten Naturliebhaber und Blumenfreunde sind. So wirken Blumen und Pflanzen erhebend auf das menschliche Gemüt; sie sind unsere treuen Begleiter von der Wiege bis zum Grabe.

Die wahre Herrscherin in Mesopotamien.

Eine englische Frau ist die herrschende und ausschlaggebende Persönlichkeit in den schwierigen politischen Verhältnissen Mesopotamiens, so behauptet Sir Percival Phillips in einem Londoner Blatt. Die Scheiks kommen aus der Wüste nach Bagdad — nicht um den König zu besänftigen, sondern um sich Rat von Gertrude Bell zu holen. Sie sprechen bei dem hohen Kommissar vor, aber zuerst unterreden sie sich mit Miss Bell. Ihre Stellung ist ganz einzigartig in der Geschichte der englischen Beziehungen zu der islamischen Welt. In einem Lande, wo Frauen sich nur verkleiden in der Öffentlichkeit zeigen dürfen und in tiefer Verborgenheit leben, wird diese Engländerin von den wilden Häuptlingen der Wüste verehrt und gefürchtet. Sie spricht zu ihnen gerade und streng, und sie gehorchen ihren Worten. Ihr Name ist bekannt vom Mittelmeer bis zum Roten Meer. Als ihre offizielle Stellung wird in Bagdad die einer „Sekretärin“ bei Sir Percy Cox bezeichnet, aber tatsächlich ist sie Minister des Auswärtigen, der die diplomatischen Verhandlungen mit den arabischen Stämmen führt, die zu dem neuen Königreich von Irak gehören. Sie spielt die größte Rolle in dem neuen Kabinett von Sachverständigen, das dem hohen Kommissar beigegeben ist. Miss Bell ist viele Jahre in Syrien und Arabien gereist. Sie kennt jeden Stamm bei Namen, kennt seine Geschichte und seine Haltung dem neuen Königreich gegenüber. Sie kennt alle Scheiks persönlich und weiß ihren politischen Einfluß zu beurteilen. Sie hat in der Vorkriegszeit die Wüste auf dem Kamel durchforscht und die Geographie um wertvolle Kenntnisse bereichert. Man reist in im Flügel gelegentlich hin und her zwischen Bagdad und dem Franz-Jordan-Band und sieht flüchtig die Gebiete, deren Erforschung einst ihr so viel Mühe bereitete. König Faisal weiß ihren Wert wohl zu schätzen. Miss Bell steht mit ihm beständig in Verlehr und hat ihn von gefährlichen Abenteuern abgehalten. Sie hat auch einen beruhigenden Einfluß auf die angrißlästigen Scheiks, denn sie gilt für eine Araberfreundin und ist begeistert für die neue Ordnung der Dinge.

Praktisches für die Hausfrau.

Die Behandlung weicher, ungeärter Herrentragen und Manschetten. Den großen Vorzügen dieser Art Wäsche stehen auch ebenso viele Nachteile gegenüber, wenn sie nicht richtig behandelt wird, da meist aus weichen, auffaugfähigen Stoffen, wie Niss, Reinen, Perkal, Satin u. a. m. gefertigt, schmiegen sie sich beim Tragen in der gewünschten Weise um Hals und Handgelenke ohne zu drücken und zu schmüren, bedürfen keiner Kosten für Stärke und mühevollen Glanzplatten. Aber sie sind ungeleitet und ungeplättet und viel rascher unsauber und bedürfen viel öfterer Reinigung wie jene. Nach langen, schon erprobten Verfahren erfolgt diese nun auf rasche und gründliche Weise, wie nachstehend beschrieben. Die am Abend in leichtem Sodawasser fast eingeweichten Kragen werden am anderen Morgen ausgewunden, gründlich mit weißer Kernseife eingerieben und je zwei Stück mit den schmutzigen Seiten aufeinandergelegt, eng zu kurzem Bündel zusammengepackt. Diese Rollen werden nun nicht nebeneinander in ein großes Taschentuch gebunden, aus fünf Eiter Wasser und einem gehäuften Schöpfel Perkal eine kräftige Wäschebürste bereitet, das Bündel hineingelegt, langsam zum Kochen gebracht, eine halbe Stunde weitergekocht und zum Abkühlen bis auf Handwärme verdeckt zur Seite gestellt. Nun hat sich der Schmutz meist so gründlich gelöst, daß nur noch ein leichtes Ueberbürsten notwendig ist, um sie nach gründlichem Säulen, Blauen und Trocknen im Freien in schneeweißer Weise erscheinen zu lassen.

Abgenutzte Damenhandtaschen zu erneuern. Ein Rest neuer oder noch gut erhaltener Niss, Samt, einfarbige oder gemusterte Seide oder Moiré findet sich wohl noch in jedem Haushalt, um damit die schadhafte gewordene Handtasche von neuem zu bekleiden. Wird der obere lose Rand zuvor einmal umgeschlagen und nach der jetzt moderneren Form der Stoff in mehrere gegenläufige Falten geordnet, unter dem Bügel mit unsichtbaren Stichen in passender Seide der schadhafte Taschenaufnäher, so kann selbst ein aufmerksames Auge diese Erneuerung nicht entdecken wenn sie recht akkurat vorgenommen wird. In gleicher Weise ist natürlich auch das Innere fester durch kräftig eingeseihten Satin zu erneuern. Ein zuvor in diesem Futtermantel rechts und links aufgestepptes Täschchen ermöglicht die Aufnahme von Strahlen oder Nadeln, Nadeln u. a. m. Viele der schadhafte Lederhüllen bedürfen aber dieser Erneuerungsarbeiten nicht einmal und können, wenn das Leder nur abgetragen und zerkratzt ist durch dünnes, gleichmäßiges Ueberziehen mit Lederfarbe und Glanzbürsten oder Reiben nach dem Trocknen in allen modernen Farben wie neu aufgefärbt werden.

Strickereizeichnungen auf Samt und Wolle. Die mit der Nadel in ihren Konturen dicht durchlochte Zeichnung wird fest und unverschiebbar auf den Stoff gesteckt oder geheftet. Dann wird ein altes Leinwandtuch mit fein gestochenen Kolophonimpulver, zur Hälfte mit trockenem Zinkweiß gemischt, gefüllt und die Zeichnung damit überzogen. Man wird die Papierpaste vorsichtig abgehoben, die gelöste Kontur sauber von allem etwa daneben gestäubtem Pulver durch leichtes Ueberbürsten oder Abpinseln befreit und die sich gebildeten Konturen mit einem Parfümerieflüßchen (Figuier) mit Spiritus übersprüht. Nach dem Trocknen häftet das durch Spiritus gelöste und haltbar gemachte Pauspulver als feste Zeichnung auf dem Stoff.

Prinzipgläser ineinander gestellt sind manchmal schwer wieder auseinander zu bringen. Will man die Gefahr des Zerschens vermeiden, lege man in das innere Glas kaltes und lege beide gleichzeitig in warmes Wasser. Nach wenigen Augenblicken wird man das innere Glas ohne Mühe herausnehmen können.

Ein gutes **Buchmittel für eiserne Pfannen** ist Essig und Sand. Man reibt die Pfannen damit gut aus, spült nach und läßt sie an einer warmen Stelle bis Herdes trocken.

Dampfglocken reinigt man mit Seife und Wollappan und spült mit heißem Wasser nach. Dampfglocken, die von Petroleum herrühren, reibe man mit Wäscheblau ein und spüle mit lauwarmem Wasser nach, bis die Flecke entfernt sind.

Alaun ist ein gutes Mittel zum Austauen gefrorener Fensterheben.

Schutz gegen Ausgleiten bei Glatteis. 5 Teile Spiritus, 4 Teile Kolophonium und ein Teil dieses Terpentinöl werden aufgelöst und die Sohlen damit bestrichen.

Fliegenfäden auf Metall. Zigarrenasche wird mit Petroleum angefeuchtet und aufgetragen. Mit wollenem Wappan oder Leder wird nachpoliert.

Fettflecken in Mattglas werden mit warmem Essig und Salz abgerieben.

Tintenflecken auf Dielen können mit heißem Wasser und Salmiakgeist geistigt werden.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Industriekredite in Polen.

Von Ing. Julian Dabrowski,
Chef des Industriepartements im Handelsministerium.

Der Chef des Industriepartements im Handelsministerium Herr Ing. Julian Dabrowski empfing den Korrespondenten der „Drager Presse“ und erteilte ihm über den Stand der Industriekredite in Polen nachstehende Informationen:

Die polnische Industrie nimmt gegenwärtig Kredite aus verschiedenen Quellen in Anspruch. Die Hauptquellen sind das Emissionsinstitut (P. K. K. P.) und die Postsparkasse (P. K. O.). Außerdem werden in speziellen Fällen Staatskredite aus budgetären Quellen, ferner langfristige Vorschüsse für im Entstehen begriffene Unternehmungen usw. erteilt.

Die P. K. K. P. hat im Laufe der ersten 9 Monate 1922 der Industrie Diskontkredite in der Höhe von etwa 130 Milliarden Mark und Lombardkredite in der Höhe von etwa 145 Milliarden erteilt. Diese Kredite wurden seitens der Industrie nicht erschöpft. Wenn man die Summe des Diskont- und Lombardkredites, die vom Januar 1922 an zuerkannt wurden, mit 100 bezeichnet, so drückt sich die Summe der im Oktober zuerkannten Kredite mit 248 aus. Die Diskontkredite wurden am meisten von der Textil-, Naphtha- und Metallindustrie in Anspruch genommen; die Lombardkredite von der Spiritus-, Zucker-, Metall- und Textilindustrie.

Die Postsparkasse erteilt Kredite an Industrieunternehmungen, die Betriebskapital benötigen, gegen Garantie von Privatbanken. Vom 1. Januar bis 31. Oktober hat die P. K. O. Kredite in der Höhe von 9,8 Milliarden zuerkannt, hiervon entfallen auf die Metallindustrie 26,4 Proz., auf die Lebensmittelindustrie 18,1 Proz. und auf die chemische Industrie 11,4 Prozent.

Der Staatsschatz hat im Jahre 1922 Kredite in der Höhe von 9,5 Milliarden erteilt, und zwar in der Form von außerordentlichen Darlehen, Vorschüssen aus budgetären Mitteln, hauptsächlich solchen Industriezweigen wie Lokomotivfabriken, Waggonfabriken, Munitionsfabriken und solchen zur Erzeugung von Luftfahrzeugen.

Außerdem ist der Staatsschatz der Lokomotivbauindustrie insofern entgegengekommen, daß er die Garantie für einen Auslandskredit von 1,960,000 schwedischen Kronen übernahm (sog. Reliefkredite).

Das Handelsministerium besitzt gewisse Summen zu Kreditzwecken, es erteilt nämlich Kredite zu günstigen Bedingungen aus der vom Staatsschatz bei der P. K. K. P. garantierten Summe von 75 Millionen Mark. Bis zum Jahre 1922 haben diese Kredite 84 Unternehmungen in der Gesamthöhe von 102 Millionen M. in Anspruch genommen. Außer diesen geringen Beträgen hat das Handelsministerium von der P. K. O. einen von der polnischen Landesbank (Polski Bank Krajowy) garantierten Betrag von 300 Millionen für Industriekredite (begünstigte) erhalten. Dieser Fonds ist schon bald erschöpft, er wurde daher von der P. K. O. um weitere 300 Millionen erhöht.

Die staatliche Bank zu Aufbauzwecken (Państwowy Bank Odbudowy) hat für den Wiederaufbau von Gebäuden in der Industrie winzige Kredite von insgesamt 4,3 Millionen erteilt. (Für den Wiederaufbau von Maschineninstallationen wurden Kredite von etwa 15 Millionen erteilt). Die Kreditgesellschaft der polnischen Industrie (das Staatsschatzamt übernimmt die Garantie für die von dieser Gesellschaft emittierten Obligationen bis zur Höhe von 20 Millionen Pfund Sterling) hat keine entsprechende Tätigkeit entwickelt.

Gewerbe und Handwerk haben vom Staate bis zum 1. November Darlehen in der Gesamthöhe von etwa einer halben Milliarde erhalten, hiervon wurden 376 Millionen realisiert. Die Gesamtsumme der Kredite, die der Industrie seitens der Staatsinstitutionen in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Oktober 1922 zuerkannt wurden, beläuft sich auf etwa 377 Milliarden Mark. Diese Kredite erwiesen sich als ungenügend, doch muß hervorgehoben werden, daß bei den gegenwärtigen valutarischen Verhältnissen sogar kurzfristige Kredite seitens der Finanzverwaltung als Subsidien zu betrachten sind, die nur zum Teile rückerstattet werden.

Als charakteristisches Merkmal der Kreditaktion seitens des Staates muß deren Dezentralisation (9 Kreditinstitute offiziellen oder halböffentlichen Charakters) hervorgehoben werden.

Wenn wir auf die Dezentralisation als charakteristisches Merkmal hingewiesen haben, so bezog sich diese auf die technische Seite der Kredite und nicht auf das wesentliche Merkmal der Kredite selbst. Es muß bemerkt werden, daß das Gros der

Kredite Betriebskredite bilden. Investitionskredite besitzen wir fast keine, abgesehen von sporadischen Fällen, in denen Investitionskredite in Form von kurzfristigen Darlehen erschlichen werden. Der Mangel von Regierungskrediten zu Investitionszwecken wird durch die Lage des Staatsschatzes und der Valuta genügend gerechtfertigt.

Die Notierungen der Landesdarlehenskasse.

Die polnische Landesdarlehenskasse notiert in der letzten Zeit deutsches Silbergeld und deutsche Kleingeldscheine so niedrig, dass dadurch ein Abfließen dieses Geldes in die Staatskassen geradezu verhindert wird. Silber- und Goldgeld ist bereits seit längerer Zeit im Freihandel zugelassen worden. Während aber der von der Landesdarlehenskasse gezahlte Preis für eine Goldmark von 800 polnischen Mark im Anfang April v. J. bis auf 3400—3500 in diesen Tagen gesteigert wurde, lautet die Notierung für eine Silbermark noch immer wie damals, nämlich 286 polnische Mark. Infolgedessen sind die anderen Banken nicht in der Lage, einen höheren Preis zu zahlen, da ihr einziger Abnehmer für Silbergeld die Landesdarlehenskasse ist. Die Gefahr des völligen Verschwindens des Silbergeldes aus Polen und seine Ausfuhr nach Deutschland ist somit sehr nahe gerückt. Beträgt doch der Unterschied zwischen den Notierungen der polnischen Landesdarlehenskasse und der deutschen Reichsbank für eine Silbermark nach jetzigem Kursstand beinahe 700 polnische Mark, da die Reichsbank zurzeit 450 deutsche Mark, also rund 900 polnisch für eine Silbermark zahlt, die polnische dagegen nur 286 Mark. Die Preise, die in Deutschland unter der Hand für Silbergeld gezahlt werden, sind wahrscheinlich noch höher als 450 Mk. Somit müsste doch durch eine höhere Notierung der Silbermark eine Änderung geschaffen und damit der Silberschnuggel ins Ausland unterbunden werden.

Ähnlich verhält es sich mit dem Landeskassenkurs für deutsche Kleingeldscheine. Als vor mehr als 2½ Jahren das Verhältnis der deutschen zur polnischen Mark ungefähr dasselbe war wie jetzt, betrug der Unterschied zwischen den Notierungen für große, mittlere und kleine deutsche Geldscheine nur wenige Mark. Später steigerte sich diese Differenz zwar etwas mit dem Fallen der polnischen Mark, blieb aber doch gering. Am 30. September des v. J. z. B. wurden für deutsche 1000- und 100-Markscheine 5,400, für 50-, 20- und 10-Markscheine 5,380 und für kleinere Scheine 5,300 Mark gezahlt. Heute werden für 1000- und 100-Markscheine 180, für 50-, 20- und 10-Markscheine 160 und für kleinere Scheine — 80 polnische Mk. gezahlt! Der Erfolg solcher Notierungen ist der, dass niemand deutsches Kleingeld an die Landesdarlehenskasse oder die Devisenbanken, die nur denselben Preis zahlen dürfen, verkaufen wird, sondern dass das Geld seinen Weg in die Hände von Schiebern nimmt, die auch jetzt noch annähernd den dreifachen Preis wie die Landesdarlehenskasse für deutsches Kleingeld zahlen. Also auch hierin müsste Abhilfe geschaffen werden. Auf den rechnerisch ganz bedeutenden Widerspruch zwischen den Börsennotierungen der Poleanoten in Danzig und Berlin und den Notierungen der polnischen Landesdarlehenskasse für deutsche Marknoten in kleinen Scheinen sei zum Schlusse noch kurz hingewiesen.

Der polnische Notenumlauf. — Die Bilanz der polnischen Landesdarlehenskasse schließt per 20. Nov. v. J. mit einem Banknotenumlauf von 619,149,692,392,50 Mark ab und mit einer Staatsschuld von 493 Milliarden. Im Verhältnis zur vorausgegangenen Dekade ist die Staatsschuld um 12½ Milliarden und der Banknotenumlauf um 16,340,737,570 Mark gestiegen. Weit erheblicher ist die Staatsschuld in der folgenden Dekade, also bis zum 30. November, gestiegen. Sie wird amtlich mit 519,5 Milliarden angegeben, und der Banknotenumlauf mit 661,092,352,893 Mark. Der letztere ist also in den letzten zehn Tagen um 41,942,660,605 Mark und die Staatsschuld um 26½ Milliarden grösser geworden.

Warschauer Börse.

Warschau, 10. Januar.

Millionówka 1700-1886-1890
4½ Proz. Pfdb. d. Bodenkreditges. 57½
1. 100 Mk. 377½-375
5 Proz. Obl. d. Stadt Warschau

Valuten:

Dollars	21250-21450-21850
Kanadische Dollars	21300
Tschechische Kronen	575
Deutsche Mark	2.05

Schecks:

Belgien	1305-1327-1315
Berlin	1.85-1.98-1.96
Danzig	1.87½-1.97-1.96
Holland	8600-8775
London	99000-99400-99800
New-York	21250-21425-21150
Paris	1430-1455-1445
Prag	555-580-585
Schweden	3965-408-3975
Wien	31-31½-31
Italien	1040

Aktien:

Warsch. Diskontobank	32000
Warschauer Kreditbank	8900-9500
Westbank	43000-42000
Arbeiter-Genossenschaftsbank	17200-10700-10400
Firley	8150-8100-8200
Kokelengesellschaft	10400-99000
„Modrzejew“	70700-68500-69500
Karasinaki	16100-10750
Rudski	53250-34700-37000
„Polski“	4850-4750
Zywardow	180000-1225000
Gebr. Jabikowsey	114 0-11150-11300
Polbal	3300-3590-3250
Gebr. Nobel	17500-16900-17000
Zawiercie	140000-1375000
Wildt	10500-9750
Lezy	38000-40000-39000
Warsch. Handelsbank	41500-79000
Lemberger Industriebank	2900-2750
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	11500-12000-11750
Warsch. Gen. d. Zuckerfabr.	50500-485000
Holzindustrie	6700-7000-6950
Lilpop	8500-79000-81000
Ostrowiecki Werke	85000-81000
Zielinski	18000-18250-17500
Starachowice	89000-36000-38500
Warsch. Lokomotivfabrik	8400-8225-8350
Borkowski	6950-6500-6600
Schiffahrtsgesellschaft	3750
Naphtha	4500-5700
„Sila i swiatlo“	7250-7030
Lenartowicz	4000-4600
Cegielski	68000-63500-66500
Zieloniewski	37000-39500

Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 10. Januar 1923.

Dollars der Vereinigten Staaten (bar) — gezahlt	21270
— gefordert 21300 — Transaktionen 21275	
Dollars der Vereinigten Staaten (Schecks) — gezahlt	21150
— gefordert 21250 — Transaktionen 21200	
Belgische Franken (Schecks) — gezahlt 1310 — gefordert 1320 — Transaktionen —	
Französische Franken (Schecks) — gezahlt 1440 — gefordert 1450 — Transaktionen —	
Schweizerische Franken (Schecks) — gezahlt 3960 — gefordert 3995 — Transaktionen —	
Pfund Sterling (Schecks) — gezahlt 99000 — gefordert 99800 — Transaktionen —	
Oesterreichische Kronen (Schecks) — gezahlt 0.30½ — gefordert 0.31½ — Transaktionen —	
Tschechische Kronen (Schecks) — gezahlt 575 — gefordert 585 — Transaktionen —	
Deutsche Mark (bar) — gezahlt 1.95 — gefordert 2.05 — Transaktionen —	
Deutsche Mark (Schecks) — gezahlt 1.92 — gefordert 2.02 — Transaktionen —	
Millionówka — gezahlt —, gefordert 1700.	

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz fest. Umsätze klein.

Es wurde gezahlt:

Dollars	21000-21450
Pfund Sterling	97000-99500
Französische Franken	1430-1455
Belgische	1335-1327
Schweizerische	4000
Deutsche Mark	2.10-2.05
Oesterreichische Kronen	0.32-0.3150
Tschechische Kronen	535-580
Lire	1010-1040
Rumänische Lei	115
Millionówka	1800-1700
Schecks auf Wien	0.31-0.3125
Schecks auf Berlin	1.98-1.85

Getreidebörse.

Warschau, den 9. Januar. — Brauereigerste 49,500, Posener Getreide, 118 Pf. holl. 56,500, Posener Gerste 49,000, Roggenkleie, brutto für netto, franko Verkaufslager 31,000, Weizen- und Roggenkleie, franko Verkaufslager 31,000, Bohnen weiß, franko Warschau 78,000, Bunte Bohnen, franko Warschau 70,000, Weizenmehl 5 Proz., franko Kaufslager 145,000, Leinen und Oelkuchen 49,000, Leinsamen 90 Proz. 117,500. Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm netto, franko Ladestation, sofern keine andere Lieferungsart vorgemerkt wird.]

TABELKA

składek członkowskich i zasiłków pieniężnych, obowiązująca od dnia 2 stycznia 1923 r.

w Kasie Chorych m. Łodzi oraz w Pow. Kas. Chorych w Pabjanicach i Tomaszowie-Maz.

Zarobek członka			Odpowiada			Zasiłki pieniężne			
dzienny	tygodniowy	miesięczny	Placy ustawowej dziennej	Grupa zarobk.	Składka członkowsk. od pracown. tygodn.	Dla położnie tygodniowo	dla chorych		Pogrzebowy (smierć u- bezpiezo- nego)
							dziennie	tygodniowo	
do 400	do 2400	do 10000	300	1	55	2100	180	1260	6300
" 600	" 3600	" 15000	500	2	90	3500	300	2100	10500
" 800	" 4800	" 20000	700	3	130	4900	420	2940	14700
" 1000	" 6000	" 25000	900	4	165	6300	540	3780	18900
" 1200	" 7200	" 30000	1100	5	200	7700	660	4620	23100
" 1600	" 9600	" 40000	1400	6	255	9800	840	5880	29400
" 2000	" 12000	" 50000	1800	7	325	12600	1080	7560	37800
" 2400	" 14400	" 60000	2200	8	400	15400	1320	9240	46200
" 3000	" 18000	" 75000	2700	9	490	18900	1620	11340	56700
" 3600	" 21600	" 90000	3300	10	600	23100	1980	13860	69300
" 4200	" 25200	" 105000	3900	11	710	27300	2320	16380	81900
" 4800	" 28800	" 120000	4500	12	820	31500	2700	18900	94500
" 5600	" 33600	" 140000	5200	13	945	36400	3120	21840	109200
" 6400	" 38400	" 160000	6000	14	1090	42000	3600	25200	126000
" 7400	" 44400	" 185000	6900	15	1255	48300	4140	28980	144900
" 8600	" 51600	" 215000	8000	16	1455	56000	4800	33600	168000
" 10000	" 60000	" 250000	9300	17	1690	65100	5580	39060	195300
" 11400	" 68400	" 285000	10700	18	1950	74900	6420	44940	224700
" 13000	" 78000	" 325000	12200	19	2220	85400	7320	51240	256200
" 15000	" 90000	" 375000	14000	20	2550	98000	8400	58800	294000
" 17000	" 102000	" 425000	16000	21	2910	112000	9600	67200	336000
" 20000	" 120000	" 500000	18500	22	3365	129500	11100	77700	388500
i wyżej	i wyżej	i wyżej	20000	23	3640	140000	12000	84000	420000

Kasa Chorych
m. Łodzi.

Powiatowa Kasa Chorych
w Pabjanicach.

Powiatowa Kasa Chorych
w Tomaszowie-Maz.

(—) Dr. Ed. GIEBARTOWSKI,
Komisarz organizujący Kasy Chorych
w Województwie Łódzkim.

der Firma
Rhein- u. Moselweine Joh. Bapt. Sturm,
Rüdesheim am Rhein
zu Engros-Preisen
zu haben
beim Vertreter

Arthur Zielke, Łódź, Petrikauer Str. 173.
Eigene Einkaufs-Bureau am Rhein. 5525

Das
Korsett-Atelier
Anna Laferska
182 befindet sich gegenwärtig 182
Petrikauer Straße
Offizine, Parterre, 2. Eingang

Dr. med.
Herm. Lubioz,
Cegielniana 43
Spezialist f. Haut-, Horn-
und Geschlechtskrankheiten.
Behandlung mit künstlicher
Sonne. Sprechstunden
von 4-8 für Damen (spe-
zielles Wartezimmer) 23

Dr. C. Prębulski
Spezialarzt für
Haut-, Haar-, venerische
u. Harnorgankrankheiten.
Behandlung mit Quarzlicht
(Haaransatz) 26
Elektrolyse u. Massage
von 9-11 u. von 4-8, für
Damen von 4-5 Uhr.
Zawadzka-Strasse 1.

Dr. med. Roschauer
Haut-, Geschlechts-
und Harnleiden.
Elektrolyse u. Massage
Empf. v. 8-10^{1/2} u. 4-8.

Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrankheiten
empfangt von 10-12 und
von 5-7 20
Kawroffstr. Nr. 7.

Zurückgekehrt
Dr. med.
Bräutigam
Innere u. Nervenerkrankheiten.
Aleje Kościuszki 53.

Zurückgekehrt
Sanitätsrat
Dr. Kantorowicz
Frauenklinik. Poznań.

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut- und
venerische Krankheiten.
Elektrolyse u. Massage
Behandlung mit Blutgen-
strahlen, Quarzlicht (Haar-
ansatz) 26
Elektrolyse u. Massage
Krankenempf. v. 8-2 u. v.
5-8, für Damen v. 5-6

Dr. med. BRAUN,
Spezialarzt für Haut-, ve-
nerische und Harnorgan-
krankheiten 27
Polandriuswastr. 28
Empfangt von 10-1 und
3-6, Damen v. 4-5 Uhr.

Ein eleganter
Frackanzug
und Smoking
zu verleihen, ferner ein
Winter-Paletot
und schwarzes
Damen-Kostüm
zu verkaufen. Targowa 19,
Nr. 41, von 12-2 Uhr. 43

Neue
Masken-
Kostüme
zu verleihen. Pilsenerstr. 36
(ul. 28 putk Strzel. Ka-
niewski) bei J. Hennebaum.

Kaufe mit
100%
teurer
und zahle die besten Preise
für Brillanten, Gold, Per-
len, Kunst. Zähne, Perfer-
Leppiche u. Pelze N. War-
szawski, Petrikauer 9,
linke Offiz. 2. St. 2499

Heilanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten
145 Petrikauer Strasse 145
v. Zahnarzt H. Prusse
Plombieren schädlicher künstlich. Zähne.
Preise laut Taxe. 5886

Dom. Bruf bei Łódź hat
Futterrüben
zu verkaufen. 90

10 bis 15 Zimmer
für Bürozwede gesucht. Offerte unter „A.
G. 31“ an die Geschäftsst. d. Bl. 114

Speditionsfirma,
nur an Grenzen tätig, sucht Verbindung mit gut
situierten Łódzjer Speditionsfirma zwecks Bearbei-
tung des Łódzjer Plazes und gegenseitiger Zuwei-
fung. Suchende besitzt bereits großen Kunden-
kreis in Łódź. Offerten nur von Firmen erbeten,
die an Grenzen nicht tätig sind und die Grenz-
vertretung übertragen wollen. Suchende besitzt
Niederlassungen in fast allen größeren Städten
Deutschlands. Gefl. Off. unter „Spedition“ an
die Geschäftsst. d. Blattes. 149

Zwei junge akad. gebild. Herren,
(Beruf Landwirt) aus guten Bürgerfamilien suchen jüngere
Damen aus nur gut situierten und vornehmen Kreisen
zwecks späterer Heirat kennen zu lernen. Angebote mit
Bild, welches zurückgesandt wird, bitte an die Geschäftsstelle
dieses Bl. unter „G. C. B.“ zu richten. Strengste Diskre-
tion zugesichert. 148

Koks, Kohle, Briketts,
Ammoniak, Benzin
147
sowie Teer jeder Art event. auch im Austauschwege liefert
Slaskie Towarzystwo Komandytowe, Rybnik 6-51.
Kosciuszki 11, Tel. 1179, Telegr.-Adr. „Komandyt, Rybnik“.

Bautechniker
selbständiger Arbeiter, im Projektieren und in Kostenan-
schlägen gut bewandert, gegenwärtig als Bauführer
tätig, sucht sich zu verändere, hier oder auswärts.
Off. unter „Selbständig B. A.“ an die Geschäftsstelle
dies. Blattes. 116

Warning.

Montag abend 7.30 Uhr wurden aus meiner
Wohnung in Grabeniec, Gem. Rombin, neben
vielen Papieren auch folgende Wechsel gestohlen:
3 Wechsel à 100.000 Mark, Aussteller Wilhelm
Freede, Baluty. 2 Wechsel à 100.000 Mark, Aus-
steller Gottfried Kwast, Rombin. 1 Wechsel auf
50.000 Mark, Aussteller Gottlieb Freede, Roma-
nom, Gem. Rombin. 4 Bescheinigungen auf
3 Kühe und ein Pferd. Die Wechsel werden un-
gültig erklärt, vor Ankauf derselben wird gewarnt.

Gottlieb Radke,
133 Grabeniec.

Kontorist

in der Buchführung gründlich bewandert, Deutsch
u. Polnisch beherrschend, von Fabrikationsgeschäft
der Textilbranche per sofort gesucht. Off. sind unter
„T. S. L.“ an die Geschäftsst. d. Bl. zu richten.

Junger Techniker

für Zentralheizung und Apparatebau, wie auch
junger Mann als Gehilfe im technischen Bureau
und Expedition gesucht. Ing. J. H. B. Teepe,
Milsza Nr. 40. 118

Polnisch-deutscher

Korrespondent

zum sofortigen Eintritt gesucht. Es kommen nur ältere
Bewerber, die bereits in größeren Unternehmungen tätig
waren, in Frage. Angebote mit Lebenslauf und Zeug-
nisabschriften sind an die **Hüttenwerke, Trzebiatiz**
Kleinpolen zu richten. 116.

Für meine Verwandte, evangelisch, 35 Jahre alt,
guter Charakter, aus besserem Hause, eigenes Mann-
schaftswarengeschäft

Suche jungen Mann

zwecks Heirat. Entsprechende Bewerber wollen aus-
sagefähige Offerten mit Bild, welches retourniert wird,
an die Geschäftsst. d. Bl. unter „Heirat“ abgeben. 135

Sie sparen wenn Sie rechtzeitig für den Winter
kaufen gegen **RATENZAHUNG** oder
in der bei der Firma

WYGODA, Petrikauer 238.

Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben. Manufaktur-
waren sowie Schuhwaren in größter Auswahl vorhanden.
Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen
Werktstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Fiktional be-
stehen wir nicht). 5850

Achtung! Billiger als überall
da in einer Privatwohnung
Sämtliche Pelzwaren
auch Fokt-Karskulmantele erhält, Petrikauer 19
(im Hofe) **Susmanek u. Dawidowicz.**
Reparaturen-Annahme: 5673 Reellste Bedienung

E. konomja“ Geyers Ring 516.
Gegen Ratenzahlung!

Sämtliche Herren- und Damengarderoben,
Schuhe, verschiedene Schnittwaren, Wäsche
usw. Aufträge werden nach den neuesten Fassons
ausgeführt 5881

Schuhe allerneueste Pariser-
und Wiener Fassons
aus bestem ausländischen Leder
Stelzner & Weber, Łódź, Petrikauer 141
Spezialität: Elegante Ballpantoffel, aus Seide
und Lack in reicher Auswahl.
Bestellungen werden angenommen! 5708

Wichtig!

Für See-, Fischbesitzer und Fischzüchter empfehlen
Hans und Baumgarten in allen Größen, wie auch
Bau von Rähen. Zu erfragen bei **A. Stefanowski**,
Ruda-Babianica Teich bei Łódź. Bestellungen werden
binnen einer Woche aufgegeben. 5933

Spargelder

verzinsen wir
bei täglicher Ründigung mit 6%
4-wöchentl. 15%
längerer Ründigung nach Vereinbarung.
Deutsche Genossenschaftsbank in Polen,
A. G.

Łódź, Aleje Kościuszki 45/47. 5268

Große sonnige

3 Zimmer-Wohnung

in guter Lage abzugeben gegen 5-6 Zimmer-
Wohnung im Zentrum. Vermittler erwünscht.
Off. u. „Wohnungsaussch“ an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. 113